

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
6. Abholung u. mehrere Abgabestellen: 6. Spedition des Post- u. Fernverkehrsamt d. Stadt
u. auf dem Postamt in Merseburg, durch d. Post 1,20 Mk. oder 42 Pf. Porto.
Einschneidung 5 Pf., u. auswärts mit Sonntagszuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
aus an d. Wochentagen ausgenommen. — Nachdruck anderer Originalmitteilungen nur mit schriftlicher
Erlaubnis gestattet. — Für Rückgabe ungenutzter Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
asseltig. Illust. Unterhaltungsblatt
mit neuesten Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Bei Anzeigen
30 Pf. Bei komplizierten Anzeigen nach Vereinbarung. Gebühr für Ortsanzeigen
nach Vereinbarung. Für Nachdruck und Vervielfältigung besondere Berechnung,
nach auswärts mit Postzuschlag. Verlagsort Merseburg.
207. Verantwortl. für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen bis Freitag 9 Uhr, Samstag-Anzeigen bis 10 Uhr vormittag.

Nr. 86.

Mittwoch den 14. April 1909.

35. Jahrg.

Innere Angelegenheiten.

Nachdem der serbisch-österreichische Konflikt glücklich aus der Welt geschafft ist und es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß derselbe in dieser oder jener Form in absehbarer Zeit nicht wieder auftauchen kann, und da auch sonstigen, den europäischen Frieden bedrohende Wirren selbst am äußersten Horizont nicht zu erkennen sind, — treten jetzt allerwärts die internen Angelegenheiten der Staaten wieder mehr in den Vordergrund. Außer in Deutschland und Frankreich, wo man in militärischer Hinsicht bereits das Menschenglückliche getan hat, macht sich allerwärts der Drang geltend, die Armeen zu vergrößern, die Heeresorganisation zu verbessern und die Landesverteidigung überhaupt zu vervollkommen. Nicht nur in Rußland und England, sondern auch in Österreich-Ungarn, der Türkei, Italien, Spanien und Belgien ist das der Fall. Dank der jüngst allgemein verbreitet gewesenen Meinung von der Nähe einer großen Kriegesgefahr werden die bezüglichen Regierungsvorlagen auf weit geringeren Widerstand in den Parlamenten stoßen, als es sonst der Fall sein würde.

Was Deutschland anbelangt, so fällt wohl in der nächsten Zeit die Entscheidung über die Finanzreform, die nicht länger hinausgeschoben werden kann, schon deshalb, weil jeder Tag der Verschiebung 1 1/2 Millionen Mark Kosten verursacht und weil das Gegenbleiben der Reform über den Sommer hinaus eine Verzögerung um mindestens ein Jahr bedeuten und dem deutschen Volke eine Schuldlast von zuka 500 Millionen sowie eine jährliche Zinsausgabe von über 20 Millionen Mark aufbürden würde. Die Sache ist also in solchem Maße pressant, daß man es für nahezu sicher halten muß, daß die Führer derjenigen Parteien, welche bisher dem Zustandekommen der Reform auf dem allein gangbaren Wege hinderlich im Wege standen, die Dilettant werden, um sich in vertraulicher Weise darüber zu verständigen, ob die Opposition fortzusetzen oder ob endlich nachzugeben sei. Daran, daß die Regierungen und die übrigen Parteien, welche daran festhalten, den Einnahmebedarf des Reichs nicht nur durch Steuern auf den Massenverbrauch, sondern auch durch solche auf den Besitz, speziell durch Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Deszendenten, zu decken, — die vom Zentrum und von den konservativen gemachten Gegenorschläge schließlich annehmen könnten, ist nicht im Ernstesten zu denken. Die einzige Konzeption, die möglich wäre, würde nur die sein, daß die linksliberale Fraktionsgemeinschaft im Interesse des Zustandekommens der Finanzreform in bezug auf die Höhe der „Liebesgabe“ für die Beamtenverbrenner mit sich reden ließe. Hat doch der Reichstagsabgeordnete Prof. Eichhoff einem Interviewer erklärt: er habe von dem Reichstagsverhandlungen den Eindruck erhalten, daß trotz der scharfen Gegensätze, die zwischen der Rechten und der Linken herrschen, es möglich sein werde, die Reichsfinanzreform durch gegenseitiges Entgegenkommen in einer Gestalt zur Verabschiedung zu bringen, die eine dauernde Sanierung der Reichsfinanzen gewährleisten würde.

Darüber hätte also der Eintritt der Eventualität, daß die Reichsregierung ein Verbot erlassen würde, den Wähler gezwungen würde, wenig Aussicht. Wie man sich erinnern wird, forderte der nationalliberale Abg. Wasser- mann in seiner letzten großen Reichstagsrede den Fürsten Bülow dazu auf, im Notfall diesen Weg zu beschreiten. Würde er beschritten, dann wäre nichts schlechter, als daß den Konservativen großer Vorschub getan und selbst dem Zentrum mancher Wahlkreis, in welchem ihre Kandidaten knapp durchgekommen waren, entziffen und das glatte Zustandekommen der Finanzreform ermöglicht würde. Die Konservativen der Städte, die schon seit längerer Zeit des agrarischen Todes überdrüssig sind, würden zum größten Teile von der konservativen Partei abfallen. Diese wird sich deshalb zweimal befinden, ehe sie einen Entschluß faßt, der ihre Spaltung herbeiführen würde.

Großen Eindruck auf die Gegner der Ausdehnung der Erbschaftsteuer wird die Nachricht ausgeübt haben, wonach der erweiterte Vorstand des konservativen Landesvereins des Königreichs Sachsen eine Resolution gegen die Heranziehung von Besitzsteuern, entl. die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, und zwar mit 121 gegen nur 9 Stimmen, angenommen hat. Darin liegt eine schwere Niederlage des Bundes der Landwirte in Sachsen, welche wohl als der Beginn einer anti-agrarischen Bewegung im konservativen Lager zu betrachten ist. Nicht minder bemerkenswert ist es, daß die konservative Partei Sachsens in einer zweiten Resolution erklärte, daß die Wiederkehr einer Vormachtstellung des Zentrums verhindert werden müsse. Das klingt sehr unangenehm in den Ohren derjenigen Zentrumsführer, die jetzt umherreisen und auf Parteitagen den nahen Sturz des Fürsten Bülow, das nahe Ende des Reichs und die Wiederherhebung ihrer Partei zur im Reichstage den Ausschlag gebenden in einem wahren Jubelton verkünden. — Die Herren vergessen, daß Fürst Bülow nach den offiziellen Versicherungen das Vertrauen des Kaisers wieder in vollem Maße besitzt und ihm in dieser Position alle Anfeindungen der Zentrumsredner nicht schaden können. Wir dürfen also die auf die Massen berechnete Wirkung der überaus scharfen Angriffe auf den Reichsfiskus mit Ruhe abwarten, und geben schon heute unserem berechtigten Zweifel darüber Ausdruck, ob das Zentrum wirklich so leicht mit dem Fürsten Bülow fertig werden wird, wie dies jüngst Herr Noeren auf einer kleiner Versammlung behauptet hat.

Wie planmäßig die Agrarier die Steuernegelei betreiben,

geht aus Mitteilungen hervor, die Prof. Delbrück im Aprilheft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt. Er schreibt da u. a.:

Ein Edelmann aus dem Osten erzählte mir, daß eine ihm nahe verwandte Dame ein Gut besitze von weit über einer Million Wert; sie habe darauf 500 000 Mark Hypothekenschulden und sei veranlagt zu 60 Mark Einkommensteuer. Ein Ziegleibehälter in der Provinz Brandenburg wollte bei einer Wohnfahrtsanleihe eine Hypothek aufnehmen und wies zu diesem Behufe nach, daß er eine Jahres- einnahme von 30 000 Mark habe. Er erhielt daraufhin die Hypothek, nachher aber wurde festgestellt, daß er Einkommensteuer für 45 000 Mark zahle. Ein Landratsbeamter aus Schlesien berichtet mir von einem Landwirt einen Fall von ähnlicher Draht und fügt hinzu, daß er aus seiner dortigen Erfahrung mindestens fünfzig Fälle dieser Art mittelen könne.

Ein mir persönlich als zuverlässig bekannter Herr in Pommern schreibt mir, er sei auch einmal Mitglied der Veranlagungskommission in seinem Kreise gewesen und habe da folgendes erlebt: Ein Gutbesitzer deklarierete 18 Mk. Betrag vom Fiktur und kam mit dieser Deklaration, nachdem er seine Schulden abgezogen, auf fast gar keine Steuer. Man verhandelte darüber und die Kommission setzte ihn auf den Grundsteuerertrag von 1862,21 Mk. für den Fiktur. Nach einigen Tagen deklarierete ein Bauer aus demselben Dorf auch noch zu gering, wie mein Gewährsmann hinzusetzt 82 Mk. für den Fiktur; „Ich denke“, warf der Opponent in der Kommission ein, „der Boden ist dort so miserabel, daß bloß 18 resp. 21 Mk. herauskommen“, ja, sagte die Majorität, „das ist es ja eben, bei der Separation haben die Bauern die besten Stücke bekommen und die Großgrundbesitzer das Unland.“ Im nächsten Jahre war der Herr, der so überflüssige Fragen stellte, nicht mehr Mitglied der Kommission. Ein anderer Herr, zugleich Landwirt und Fabrikant, trat noch einem Jahr aus der Kommission aus, weil ihm die Gerechtigkeit, wie sie dort geübt wurde, zu sehr mißfiel.

Ein höherer Beamter aus einer anderen Gegend von Pommern schreibt mir: „Großgrundbesitzer,

deren Hausstand, gesellschaftlicher Aufwand, Vergnügungsgreifen usw. einen Aufwand von 20 000 Mark und mehr erfordern, werden kaum als mittlere Beamte mit 1500 bis 1800 Mark eingeschätzt, ja es kommen Fälle vor, daß kaum die Grenze des Einkommens mit 900 Mk. erreicht wird, um zur Einkommensteuer herangezogen zu werden.“ Beiläufig der Bauern fügt der Schreiber hinzu, sie pflegen als Einkommen das anzusehen, was sie am Schluß des Jahres auf die Sparkasse bringen. Diese Behauptung findet sich in mehreren Briefen aus verschiedenen Gegenden.

Ein Herr aus der Harzgegend schreibt mir, er könne mir auf Wunsch die aktenmäßigen Grundlagen dafür liefern, daß meine Behauptung bezüglich der Unterdeklarationen richtig sei.

Aus einer Gegend Schlesiens sind Prof. Delbrück ganze Register zugestellt worden unter dem Namen, sie seien ohne Verlesung des Amtsgeheimnisses hergestellt, aus denen eine überaus geringe Veranlagung deutlich hervorging.

Zur Reichsfinanzreform.

Die wechselnde Haltung des Zentrums gegenüber einer erweiterten Reichserbschaftsteuer weist die „Nationalzeitung“, wie folgt, atternmäßig nach. Bei der Beratung der Steuer- vorlagen des Jahres 1906 war es der Zentrumsabg. Fröhen, der zuerst die Besteuerung der Erbschaft- bei Deszendenten und Ehegatten angeregt hat. Der Zentrumsabgeordnete am Zehnhoff brachte einen Antrag ein, der die Erbschaftsteuer zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern schon im Betrage von 10 000 Mk. zur Erbschaftsteuer heranziehen wollte. Die Zentrumspresse, allen voran die „Königliche Volkszeitung“, hat die Erbschaftsteuer, insbesondere den am Zehnhoffischen Antrag warm ver- teidigt.

Am 23. Juni 1905 schrieb sie: „Würde eine Reichserbschaftsteuer auf den angeordneten Grund- lagen durchgeführt, so würde solche zweifellos einen sozialen Fortschritt gegenüber den jetzt in manchen Bundesstaaten bestehenden Erbschaftsteuern bilden und dadurch viele Gegner entzweifeln. Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob man in den nachgeordneten Kreisen das richtige Verständnis für solch eine ge- rechte soziale Verteilung der Lasten haben wird“; und am 17. Februar 1906 in Nr. 193: „der am Zehnhoffischen Antrag sei ein glücklicher Ausweg aus den Schwierigkeiten der Erbschaftsteuerfrage“, und am 21. Februar 1906: „die Regierungen und die Parteien sollten den Antrag am Zehnhoff freudig be- grüßen“.

Als nun aber im Jahre 1908 die Regierung einen Gegenvorschlag über die Heranziehung der Erbschaft- auch von Kindern und Ehegatten einbrachte, erklärte die Zentrumspartei nachdrücklich, daß für sie eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehe- gatten grundsätzlich unannehmbar sei. Niemand erinnerte sich mehr an die Anträge eines Fröhen und am Zehnhoff. Man tat, als ob man in der Erbschaftsfrage nie eine andere, als eine ablehnende Stellung eingenommen hätte. Nachdem jedoch unlängst die „Westl. Arbeiterztg.“ das Organ der Zentrums- arbeiter, sich für die Nachlasssteuer ausgesprochen und das Zentrum wegen seiner ablehnenden Haltung ge- tadelt hat, erklärt jetzt auf einmal die „Kön. Volks- ztg.“, die Situation habe sich jetzt geändert oder sie sei auf dem Wege dazu, und dem müsse auch die Zentrumspartei Rechnung tragen.

Selbstverständlich hat sich nunmehr jede Partei die Frage vorzulegen, was sie in dieser neuen Lage zu tun hat, um noch möglichst die Grund- sätze zu wahren und das bestmögliche zu erreichen... Kann die Zentrumspartei im Reichstage die Annahme eines Erbschaftsteuergesetzes, das auch das Erbe von Witwen und Waisen betanzigt, nicht verhindern, so wird sie, vermuten wir, getreu ihrer stets beobachteten befohlenen Realpolitik sich deswegen nicht in den

Schmollwinkel zurückziehen, noch die Hände in den Schoß legen, sondern versuchen, das Geles so gut, als nur eben möglich, ihren Anschauungen anzupassen.

Also zuerst grundsätzliche Stellungnahme für die Erbschaftsteuer, dann grundsätzliche Stellungnahme gegen die Erbschaftsteuer, jetzt wieder Mitarbeit am Zustandekommen des Erbschaftsteuergesetzes gemäß den „Grundrissen“ des Zentrums!

Besprechend für die Stimmung, die jetzt unter den Nichtsozialisten gegenüber den Konfessionellen herrscht, ist, daß die „Dich. Tagesztg.“ den Umfall der Zentrumspartei in bezug auf den Ausbau der Erbschaftsteuer den — Konfessionellen in die Schuhe schiebt. Das bündlerische Organ schreibt nämlich:

„Diese Entwicklung (in der Zentrumspartei von einer grundsätzlich ablehnenden zu einer zustimmenden Haltung, D. Red.) wird zweifellos nicht eingetreten, wenn diese Zentrumskreise sich nicht auf die entsprechende Meinungsänderung einiger rechtsstehenden Parteien und Politiker berufen könnten.“

Die wachsende Opposition der Zentrumsarbeiter gegen die allen Traditionen der Partei widerprechende Haltung des Zentrums bei der Reichsfinanzreformfrage suchen die führenden Zentrumsbücher mit allen Mitteln zu bewähren. Besonders schwierig ist dies aber gegenüber dem Beschluß der Zentrumskongresse, die jegliche Liebesgabe in ihrer vollen Höhe aufrecht zu erhalten und den Schnapsbrennern noch dazu ein Extra-Douceur zu gewähren. Die „Germ.“ kann sich schließlich auch nicht anders helfen, als indem sie die Haltung der Fraktion mit dem Mantel des Geheimnisvollen umgibt und sich so stellt, als ob es sich um schwierige taktische Mängel handelte. Sie schreibt: „Angedacht der gangen politischen Lage ist die Umgegend und Nervosität des Mündigen Gladbacher Blattes vollends unbegreiflich; die Zentrumskongresse wird die Interessen der Arbeiterklasse zu wahren wissen; davon darf man allerorts überzeugt sein; aber sie hat heute nicht nötig, den Lehrgangplan vor allen Gegnern auszuarbeiten. Für ein klein wenig Taktik wird auch die „Weltdeutsche Arbeiterztg.“ Verständnis haben.“ — Die Zentrumskongresse hat die Interessen der Arbeiterklasse schon so oft vorgegeben, daß es uns doch zweifelhaft erscheint, ob sich die Zentrumsarbeiter auch diesmal wieder durch solche Dummheit werden bezwingen lassen.

Einer Kontingentierung der Beratungen über die Reichsfinanzreform wird jetzt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ das Wort. Diese Kontingentierung soll derart erfolgen, daß über jeden Teil des Reformwerkes nur eine vorher bestimmte Zeit in der Kommission und dem Plenum beraten werden darf. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ meint, ohne eine derartige Regelung werde es wohl nicht abgehen. Bei der verhältnismäßigen Kürze der Zeit liege es in seinem eigenen Interesse, daß sich der Reichstag dazu entschließen und namentlich eine Geschäftsmethode einschlägt, welche den raschen und zweckmäßigen Verlauf der Verhandlungen sichert.

Nachträge zur Balkankrise.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen führten nach Erklärungen des bulgarischen Handelsministers Waptschew fast in allen Punkten zu Verständigung, ausgenommen denjenigen Teil der türkischen Forderungen, der das Bahus betrifft. Nach dem Petersburger Entwurf sollte Bulgarien außer 40 Millionen als Kapitalisierung des ostromelischen Zinses eine Summe zahlen, die dem Zins vom 22. September 1908, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung, bis zur Unterzeichnung des endgültigen türkischen Protokolls entspricht. Nach der in Konstantinopel vorgenommenen Abänderung wird Bulgarien nur die Zinsen von 40 Millionen seit dem 22. September 1908 bis zur Unterzeichnung des Protokolls bezahlen. Die Frage der Eisenbahnen ist aus dem gegenwärtigen Uebereinkommen ausgeschaltet und wird erst nach der endgültigen Annahme des Petersburger Protokolls geregelt. Durch die Summe von 40 Millionen für die ostromelische Eisenbahnstrecke und 2 Millionen für die Linie Belowa — Bakardz erscheinen alle Rechte des Eigentümers, Konfessionelles und Ausnießers dieser Bahnlinsen abgelöst. Außerdem wird Bulgarien für das rollende Material und die Vorräte einen entsprechenden Betrag zahlen. Bulgarien wird jedoch die genannte Summe erst dann erlegen, wenn sich die Worte und die Orientbahnen über die Aufstellung der 42 Millionen geeinigt haben. Bulgarien verzichtet auf die Schulforderung von 28 Millionen für die Linie Warna — Ruschdjuk, und die Türkei verzichtet überpreis auf jedwede Schulforderung. Die Bahnsfrage soll erst nach der gerichtlichen Prüfung geregelt werden. Man erkennt sich leicht an, daß Waptschew das weiteste Entgegenkommen befandete.

Der Direktor der Orientbahn, Groß, hatte am Donnerstag eine Unterredung mit den türkischen Ministern Rifat Pascha und Noradoghian. Auf die Frage, warum er zu den bisherigen türkisch-bulgarischen Verhandlungen wegen der Orientbahn nicht zugezogen worden sei, erklärten beide Minister, diese Angelegenheit werde zunächst zwischen der Porte und Bulgarien allein verhandelt. Später werde die Frage die Regelung mit der Orientbahn selbst vornehmen. Sie verlangten außerdem die Befristung weiterer Reklamationen der Orientbahn gegenüber Bulgarien. Groß lehnte dies ab und protestierte gegen die Nichtberücksichtigung der Orientbahn zu den Verhandlungen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Stadt Bozen veranlaßt am 13. d. Mts. aus Anlaß der bundesstreitigen Haltung Deutschlands zu Ehren der Reichsdeutschen, die sich gegenwärtig in Bozen-Griechen befinden, einen Sammlers, wobei der Mayor, Herr Bürgermeister Dr. Rathgeber, die Forderung stellt. Auch sind besondere Ehrungen für das am 14. d. Mts. in Bozen durchreisende deutsche Kaiserpaar geplant. — Wie das Wiener Fremdenblatt erzählt, wird die österreichisch-ungarische Marineverwaltung von den diesjährigen Delegationen Kredite für den Bau von mehreren 2000-Tonnen-Schiffen, sogenannten Projektanten, mit 10 Stück 30%, 50-Tonnen-Geschützen fordern. Falls die Verleugung erfolgt, soll mit dem Bau am 1. Januar 1910 begonnen werden.

Italien. Aus Rom wird vom Sonnabend gemeldet: Während der Zeremonie des sogenannten Taufbades in Florenz pläzte gerade vor der Domtür eine Petarde. Ein Kind wurde getötet und eine große Anzahl von Personen erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. — Der Kaiser hat am Sonnabend eine Abordnung von katholischen Arbeitervereinen Deutschlands, die ihren Glückwunsch zu seinem Jubiläum überbrachten.

Frankreich. Der französische Kriegsminister hat einen beschätzten Wettbewerb für einen Lenkballon ausgeschrieben, der als Luftkugler zu verwenden wäre. Von dem Kriegsminister zur Bewerbung zugelassen, namentlich begünstigt, sind unter anderem ein Franzose von vier Monaten für die Erfindung ihrer Erfindung gemeldet. Von mit ersten Preis ausgezeichneten Entwürfen wird eine Prämie von 5000 Francs zuerkannt werden. — Die Repräsentanten, die die französische Regierung gegen die in Frankreich landenden Luftschiffe fremder Nationen angebroht hat, sind zur Wahrheit geworden. Ministerpräsident Clemenceau hat, wie aus Paris bekannt wird, folgenden Erfolg an französische Behörden erhalten: Die häufige Landung von fremden Ballons in Frankreich hat die Regierung veranlaßt, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Sie hat beschlossen, daß diese Ballons den vorgezeichneten Zoll bezahlen müssen, und ferner verfügt, daß die Beamten bei Landungen folgenbestimmten Verfahren, sobald ein fremder Ballon in französischem Gebiet landet, haben die Bürgermeister, Polizeibehörde oder Spezialkommissionäre unverzüglich die Beamten zu benachrichtigen und die Zollbeamten zu verständigen. Falls in dem Orte kein Zollbeamter vorhanden ist, sind die Agenten der indirekten Steuer zu bestimmen, die Zollamtlichen Formalitäten zu erfüllen. Der Ballon ist so lange zurückzubehalten, bis der Zoll bezahlt ist. Ferner müssen die Luftschiffer ihren Namen angeben, ihre Heimat, Stand und Wohnort. Sind es Soldaten, so müssen sie ihren Dienstgrad angeben und den Truppenteil, dem sie angehören. Ferner müssen sich die Bürgermeister und Polizeibehörden versehen, daß die Ballonfabriker lediglich wissenschaftlichen Zwecken gedient hat und daß die Luftschiffer keine Spionage ausgeübt haben. Die Beamten haben mit sofort telegraphischer Mitteilung von der Landung eines Ballons zu machen. Sie müssen die Beamten, Unteroffiziere, Bürgermeister und Polizeikommissionäre, die Inspektion genau auszuführen. Der Ministerpräsident, Minister des Innern, Clemenceau. — Der Verband der französischen Postbeamten stellt der Regierung seine Bedingungen. Der Verkehrsminister Barthou empfing Freitagabend eine Abordnung der Allgemeinen Vereinigung der Post-, Telegraphen- und Telephonbeamten. Die Vorgespräche erstreckte sich ausschließlich auf den Gehalt der Beamten. Der Verband ist von ihm unterbreiteten Forderungen sorgfältig zu prüfen. Am Freitag wurde in Paris eine Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten abgehalten, in der u. a. die Forderung aufgestellt wurde, daß die Beamten das Recht haben sollten, von den Personalatellen Abschriften zu nehmen. Eine demnachst bevorstehende Verhandlung soll sich auf die Umwandlung des Allgemeinen Verbandes in ein Syndikat, sowie mit der Frage einer teilweisen Arbeitsreduzierung am 1. Mai beschäftigen. — Der Kriegsminister hat die Unterweisung der Militärtelegraphen in der Handhabung der Hughes- und Baudot-Apparate angeordnet, wie es heißt, im militärischen Interesse, zweifellos aber auch im Hinblick auf eventuelle neue Arbeitsstellungen der Post- und Telephonbeamten.

Russland. Dem russischen Ministerpräsidenten Stolypin ist aus Anlaß des Osterfestes der weiche Adlerorden verliehen worden. Diese Auszeichnung ist dem Ministerpräsidenten Stolypin durch ein kaiserliches Reskript mitgeteilt worden, in dem es heißt: „Der talentvolle und von der Höhe zum Vaterlande belebte Mann an der Spitze der Verwaltung ist von uns mit in gleichbedeutender Weise gewürdigt worden, es ist Ihnen auch die allgemeine Achtung ermahnen hat. Im Ihnen meine herzlichste Anerkennung für Ihre rastlose, dem Lande so nützliche Tätigkeit auszubringen, verleihe ich Ihnen den Weichen Adlerorden.“

Türkei. Die türkische Kammer hat mit den Stimmen der Jungtürken gegen die Stimmen der Liberalen Vereinigung und der Christen die Prügeltaxe für Fremder angenommen. — Der französische Senator Baron de Schœnneles de Constant richtete an den Präsidenten der türkischen Deputiertenkammer ein Telegramm, in dem er dem Bundesjahrlicher Mitglieder der Schiedsgerichtsgemeinschaft des französischen Parlaments Unschutz gab, im Juni eine Abordnung des türkischen Parlaments in Paris zu empfangen. Die Nachrichten nach Konstantinopel sind, daß die türkische Kammer eine parlamentarische Abordnung

zu bringen. Der Verband wird laut, daß der Begleiter des Ermordeten, der gleichfalls verurteilt wurde, selbst der Täter ist, da Schotters Angaben immer verworren und widersprüchlicher werden. In gutunterrichteten Kreisen verläutet die Demittionsabsicht des Polizeiministers.

Preußen. Sammler des Sektors, die jetzt der Eurokraten des Sektors, gegenwärtig Reisen zu unterlassen, um Vorarbeiten gegen Europäer vorzubereiten, und damit einen Anlaß für den Einmarsch fremder Truppen zu vermeiden. Die Nationalisten in Törös erließen vom Schah den Befehl, eine Abordnung ins Lager von Ab Daulies zu direkter Verhandlung zu entsenden; sie erließen dagegen von Ab Daulies, auf dem englischen Telegraphenamt zu erscheinen. Dieser lehnte das Ansuchen ebenfalls ab.

Belgien. In Brüssel hat Frankreich eine schwere wirtschaftliche und politische Niederlage erlitten, daran kann man wohl noch zweifeln werden. Das „Reuterische Bureau“ teilt auf Grund privater Nachrichten aus Abdias Aleda mit, die abessinische Regierung habe in Ermüdung auf den formellen Protest des französischen Gesandten gegen die Annulierung der Konzeption der Eisenbahn Dschibuti Abdias Aleda darauf hingewiesen, daß sie die Annulierung als endgültig ansehen müsse, weil die Einwilligung in die Konzeptionsbedingungen nicht erfolgt sei. Also das „Bureau Reuter“. Die französische Regierung freilich möchte die Blamage gern vermeiden. Darum meldet die „Agence Haas“: In Dschibuti eingetroffene Nachrichten aus Abdias Aleda bestätigen die Meldungen von einer Entkräftung Mektifs. Die Kaiserin Zaitu möchte alle den Europäern gemachten Konzeptionen für ungültig erklären lassen. Was aber den Bahnbau anbetrifft, so hat Mektif derartige Zusicherungen gegeben, daß eine Zurückziehung der Konzeption unmöglich erscheint.

Nordamerika. Die neue amerikanische Tarifbill ist vom Repräsentantenhaus angenommen worden. Durch die Baynesche Tarifbill werden die Zölle auf Getreide, Stroh, Eisen und Eisenwaren, verschiedene Erzeugnisse, Kupfer und andere Erzeugnisse sollen einen Zoll von 35 Prozent ad valorem zahlen. Nun hat der Senat das Wort. Die Finanzkommission des Senats hat ein Amendement zur Tarifbill angenommen, wonach Silber und Statuen zollfrei eingeführt werden dürfen.

Westeuropa. Espräsentant Castro kann vorläufig nichts festes zu tun, um seine Umlreise zu beginnen. Eine halbamtliche Pariser Meldung erklärt, die im Einvernehmen mit England und den Vereinigten Staaten beschlossene Ausweisung Castros aus Martinique ist hauptsächlich deswegen erfolgt, weil die französische Regierung die Mitteilung erhalten habe, daß sich der Expräsident von Venezuela mit politischen, ja sogar mit militärischen Plänen trage, deren Verwirklichung auf französischem Boden unter seinen Umständen gebildet werden könne. Im Sonnabend wurde dem auch aus Fort de France gemeldet, daß Castro amtlich von dem Ausweisungsbefehl der französischen Regierung unterrichtet wurde. Er erklärte auf diese Mitteilung für den baltischen Repräsentanten, sein Aufenthaltsort in Paris nicht zu verlassen, das Wort zu verweigern. Die Regierung forderte folgendes einen ärztlichen Bericht über sein Befinden ein. Einer späteren Meldung zufolge ist Castro durch amtlichen Ausweisungsbefehl aufgefordert worden, Martinique binnen neun Stunden zu verlassen. — Einem Telegramm aus Port of Spain zufolge wurde der Demograf „Guadalupe“ in seiner Heimat von Boten umgeben, die mit beneidenden Menschenaffen besetzt waren. Trotzdem Castro nicht an Bord war, haben die Behörden von Trinidad doch bündige Vorkehrungen getroffen, um einer venezolanischen Verschönerung in Trinidad vorzubeugen.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser nahm Sonnabend vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs des Admiralstabes der Marine, des Chefs des Marinekabinetts, des Vertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Vertreters des Ministers der öffentlichen Arbeiten entgegen. Ferner empfing der Kaiser Sonnabend mittag den schwedischen Gesandten Grafen Taube in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen in Abschiedsaudienz. — Das Kaiserpaar, das am heutigen Osterdienstag aus Berlin abfahren wird, geht am 17. d. M. in Korfu ein. Der Kronprinz von Griechenland mit Gemahlin und der Ministerpräsident Theotokis werden sich an Bord eines Kriegsschiffes zur Begleitung einfinden.

— Reichskanzler Fürst Bülow ist in Locarno am Lago Maggiore angekommen und nimmt dort längeren Aufenthalt.

— Das Daitypschgesetz des Reiches für Amtspflichtverletzungen der Reichsbeamten dürfte nach „Frankf. Kur.“ dem Reichstag wegen seiner Überlastung mit Arbeit in dieser Session nicht mehr zugehen.

— (Aus den Kolonien.) Die Selbstverwaltung in Deutsch-Südwestafrika ist, wie erinnerlich, von dem Bürgerverein in Windhuk als nicht ausreichend glatt abgelehnt worden. Eine Versammlung des Bürgervereins zu Swakopmund dagegen hat beschlossen, zunächst eine Abordnung an den Gouverneur zu senden, bevor eine endgültige Stellungnahme der gesamten Bürgerschaft zu der Selbstverwaltung erfolgt.

Vermischtes.

* (Einen Raubmordversuch) erliefte in Essen in der Osternacht der Kellner Marauze gegen seinen früheren Chef, den Restaurateur Wump. Er schlug ihn, er mit einer Geldtasche nach seiner Wohnung ging, auf der Treppe nieder. Der Gefas des Geldbretts gelang es, den Täter festzuhalten. Wump wurde schwer, seine Frau leichter verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Paul Ehlerl vorm. August Perl.

Grosser Inventur-Verkauf.

Sämtliche Artikel sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

1 Posten Tafelservice früher 12,50, 18, 25, 30, 54 Mk. | 1 gr. Posten Kaffeefervice früher 5, 6, 7,50, 8,75, 11 Mk.
jetzt 6,50, 12, 15, 17,50, 39 Mk. | jetzt 3,60, 4,50, 5, 5,50, 6,75 Mk.

Ein großer Posten Weingläser weit unter dem regulären Wert.

Rüchhengarnituren 5,50, 7,50, 8,—, 12,—, 15,—.	Waschgarnituren 1,85, 2,50, 4,—, 7,50, 9,00.	Sackschüsseln 7 teilig weiss 1,25. 7 teilig Blau-Zwiebel 1,45.	Ein grosser Posten Kaffeefannen 25, 35, 50, 60, 75, 90 Pfg.	Ein grosser Posten Tassen mit Gold 20, 25, bunt 25, 30 Pfg.
--	--	---	--	--


Auf Klavier-, Tisch- u. Hängelampen gewähre ich bis zu 50 Proz. Rabatt.

Balmenständer, Blumentrippen.	Büsten, Figuren.	Weinflaschen, Römer.
--------------------------------------	-------------------------	-----------------------------

Grossmutter's Hastentee
Hat sich außerordentlich bewährt bei
Übeln, Verdauung ic. Allen
bei **Richard Kupper, Markt 17,**
Central-Drogerie.

Jugendturnen.
Wir erlauben uns hiermit, die Eltern und Vorgesetzten auf die
in unserem Verein bestehenden **Jugendabteilungen** aufmerksam zu
machen.
Die **Turnstunden** finden in der **städtischen Turnhalle** statt.
Für Jugendturner jeden Dienstag u. Donner-
tag von 7/8 Uhr ab.
Für junge Mädchen jeden Montag 8 Uhr unter
Leitung einer Turnlehrerin.
Anmeldungen werden während der Turnstunden entgegengenommen.
Der Männer-Turnverein.

Donnerstag
hausgeschlagene Birk
C. Tauch.
Donnerstag
fr. hausgeschlagene Birk.
Friederike Vogel, Ashmarkt 17.
Invalide sucht Arbeit
ganz gleich welcher Art. Gef. Offerten
unter "Arbeit" in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.


Dr. Thompson's Seifenpulver
Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 $\frac{1}{2}$ Paket 15 Pfg.


Kinder- u. Sportwagen
(bestbewährte Marken)
Brennabor- u. Zeiger Fabrikate,
empfiehlt zu staunend billigen Preisen
Albert Kunth,
Gotthardtstrasse 30.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Einen Lehrling
für mein Delikatess-Geschäft stelle bei
günstigen Bedingungen ein.
Sarl Holstein, Weisenfels a. S.,
Füdenstraße 8.
Ein kräftiger Hausburche
wird gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.
Jugendliche Arbeiter
werden angenommen
Buntpapierfabrik.
Suche sofort oder 15. April
jüngeren Bädereffellen.

Funkenburg.
Täglich Auftreten der
Bayrischen Sänger
Michel Häpp
mit neuen Kräften.
Hochachtung **O. Herfurth.**


Germania
ist der Name
derjenigen **Fahrräder**
welche seit Jahren einen Weltruf
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Ein kräftiges Mädchen
für den Haushalt sucht bei hohem Lohn
für sofort
Frau M. Holstein, Weisenfels a. S.,
Füdenstraße 8.
Junges, sauberes Mädchen, welches sich
allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird
als Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Verloren am 2. Feiertag durch die
Prosp. nach Trebnitz gold.
Stiederarmband. Gegen Belohnung ab-
zugeben **H. Ritterstraße 15.**

Hoffischerei!
Mittwoch **Schlachtfest.**
Zum alten Dessauer.
Donnerstag **Schlachtfest.**
Dieters Restauration.
Schlachtfest.
Heute Mittwoch
Schlachtfest
Nachmittags frische Würst.
Friedrich Rödel, Halle'sche Straße 71.
Tel. 200.

Radler fahr

ADLER
Zu haben bei: **Gust. Schwendler,**
Karlstraße.

Automobilführer.
Jedermann wird theoretisch und praktisch
herangebildet. Nach Verzicht Stellung für
In- und Ausland. Kostenlos. Probe. gratis.
Automobilführer-Schule.
Magdeburg 4, Regierungstr. 17.


Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtester Gebisse.
schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.

Bazar.
Der Bazar zum Besten des Vater-
ländischen Frauen-Vereins soll am 15
und 16. Mai stattfinden. Wir bitten herzlich,
demselben eine gleiche Teilnahme wie früher
zuwenden zu wollen und ihn sowohl durch
reichliche Einfindung von Gaben, wie durch
regere Beteiligung beim Verkauf derselben,
freundlich zu unterstützen. Wenn irgend
möglich, bitten wir die Gaben schon bei
der Einfindung mit der Angabe des Preises
zu versehen. Zum Empfang der Gaben
sind alle Vorstandsmitglieder bereit.
Frau v. d. Rede, Frau Blandt, Frau
Bühnen, Frau von Bode, Frau von
Behr, Frau Grün, d. Hausenfeld, Frau
Jungbusch, Fräulein von Katzen, Frau
Mohr, Frau Nöhner, Frau Schede, Frä.
Schaube, Frau Siefe, Fräulein Triebel,
Frau v. Wangelin, Frau Wertner,
Frau von Wolf.
Der Gesamtanfrage unserer
Nummer liegt ein Prospekt
des **Weidhaas'schen Institut's Spiro**
Spuro bei.
Hierzu eine Beilage.

Der sozialdemokratische Terrorismus

gegenüber Angehörigen anderer Arbeiterorganisationen und die Feindschaft, mit der überhaupt die Sozialdemokratie Streiks inziert, sind für sich wieder einmal in einer Gerichtsverhandlung geblüht an den Pranger gestellt. Es handelte sich um die Verleumdungsklage des christlichen Gewerkschaftssekretärs Reupke gegen Ostamp, dem verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ in Essen. Der letztere hatte in seinem Blatte geschrieben, Reupke habe bei einem Streik, der im Oktober 1907 in Bielefeld bei der Firma Görde ausbrach, Streikbrecherdienste geleistet. Nachdem bereits am 1. Dezember 1908 ein Termin ratgefallen hatte, der aber verjagt wurde, weil der Vorsitzende Spiegel von dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverband als Reuge angeklagt nicht genügend orientiert war, kam es am 16. März d. J. zur zweiten Verhandlung. Hierbei wurden durch verschiedene Zeugnisaussagen die erbärmlichsten Dinge festgelegt.

Wie der „Deifj. Metallarbeiter“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, berichtet, behandelte der Zeuge Ostamp (christlicher Arbeiterverband), ihm seien fünfzigmittlere Haare und Fuchspulver in die Arbeitskleider gestreut worden. Außerdem seien in neun Fällen Verurteilungen wegen Mißhandlung christlicher Metallarbeiter erfolgt. Die Verurteilungen seien demotiert, das Verzeihen der Arbeiter sei vernichtet oder weggelassen worden. (Werkzeug müssen die Arbeiter selbst bezahlen.) Dies alles sei vor dem am 22. Oktober 1907 begangenen Streik geschehen, in der Absicht, auf diese Weise den christlich organisierten Metallarbeitern den Aufenthalt im Betriebe zu verleben. Der Zeuge Müller (nicht organisiert) bewandte, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Seering in einer Versammlung gesagt habe: „Ihr dürft mit den Christen nicht sprechen, ihnen nichts zeigen, damit sie nichts verdienen, bis der letzte Mann davon wieder hinausgetrieben ist.“ Ferner: Es ist ja nicht schön, jedoch, wenn Ihr einmal am Werk seid, dann aber feste, damit sie genug bekommen.“ Einen plausiblen Grund, weshalb der ganze Streik inziert wurde, konnte auch keiner von den sozialdemokratischen Zeugen bebringen. Es stellte sich vielmehr aus der Beweisaufnahme heraus, daß die Klage des Ausstades nicht in der Erbringung oder Erhaltung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu suchen war, sondern in der Absicht, die im dem Betriebe beschäftigten christlich organisierten Metallarbeiter weg zu felen.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Ostamp zu 20 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Beweisaufnahme ergeben habe, daß bei dem Streik in Bielefeld es sich keineswegs um die Frage der Lohn- und Arbeitsbedingungen gehandelt habe, und daher der Kläger sich durch den Vorwurf Streikbrecher mit Recht in seine Ehre schwer gekränkt fühlen konnte, weshalb Bestrafung erfolgen mußte.

Wir machen besonders auf die aufreißenden Bemerkungen des Reichstagsabgeordneten Seering aufmerksam, der die Gewerkschaftssekretäre in Bielefeld in und der Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück im Reichstag vertritt, auch das Amt eines Stadtverordneten in Bielefeld inne hat. Buntaler als dieser Beträuermann der Sozialdemokratie hat wohl noch niemals ein Genosse das Faustrecht proklamiert.

Deutschland.

(Die Stimmung der süddeutschen Volkspartei) richtet sich immer offensichtlicher gegen den Fortbestand der Reichspolitik. In mannigfachen Kundgebungen kommt diese Stimmung, der die Fraktionsgemeinschaft sich natürlich nicht entziehen kann, zum Ausdruck. Am bemerkenswertesten ist die Sitzung des weiteren Ausschusses der deutschen Volkspartei Badens, die in Karlsruhe stattfand. Dieser Ausschuss hielt einmütig daran fest, daß für die Linke die Reichsfinanzreform nur annehmbar sei, wenn ein erheblicher Teil der aufzubringenden Mittel durch Beiträge zuern beschafft werde, die die wirklich tragfähigen Schultern belasten. Als die beste Form betrachtete der Ausschuss in Übereinstimmung mit der Fraktionsgemeinschaft die Nachlaststeuer, an der unbedingt festzuhalten ist. Weiter erklärte der Ausschuss angesichts des herausfordernden Auftretens der konservativen Partei sein volles Einverständnis mit den Ausführungen des Abg. Hausmann in der Sitzung des Reichstags vom 30. März. Diese Rede Hausmanns hat, wie der Stuttgarter Demokratische „Beobachter“ mittels, überhaupt in der ganzen Deutschen Volkspartei ein freudiges Echo gefunden, und das Blatt druckt daraufhin die ganze Rede im Wortlaut ab. Das Blatt verlangt außerdem in einem scharfen Artikel „Der geleimte Blod“, daß die Forderung der Verstärkung der Rechte des Reichstages erfüllt werde. In Ansbach sagte die stark besuchte Tagung des weiteren Landesauschusses der Deutschen Volkspartei Bayerns eine Einführung, welche die Karlsruher Resolution des weiteren Ausschusses der Deutschen Volkspartei zur Reichsfinanzreform begünstigt und weiter forderte: Übergang der Demokratie zur schroffsten Opposition, Reformen in Heer und Marine, Förderung des Abrüstungsgedankens. Es scheint nach alledem, daß Hausmann mit seiner Rede nur die Empfindungen derer wiederzugeben, die als Wählermassen hinter seiner Partei stehen.

(Strafabteilung für Reservisten bei Spandau) Nach dem „Berl. Börsencour.“ hat der Kriegsminister verfügt, daß im Fort Hahneberg bei Spandau für befristete Reservisten und Landwehrmänner eine Strafabteilung gebildet werde, die der Disziplinarabteilung des Gardekorps angegliedert werden wird. Diese Einrichtung soll dem Zwecke dienen, auch die Mannschaften des Beurlobtenstandes und der Landwehr, die dem Gardekorps angehört haben und späterhin im Zivilstand wegen ehrenrühriger Handlungen bestraft worden sind, von dem Stammtruppenteil des Gardekorps fernzuhalten. Die Übungen der Strafabteilung werden in den Sommermonaten stattfinden. Generellensicht ist, daß nicht nur zu diesen Abteilungen diejenigen Mannschaften kommandiert werden, die sich eines Vergehens gegen das Eigentum usw. schuldig gemacht haben, sondern auch diejenigen, die in ihrem Zivilberuf wegen Majestätsbeleidigung oder wegen gewisser sozialdemokratischer Vergehen bestraft worden sind. Die Kommandierung zur Strafabteilung geschieht aber nicht auf immer, sondern je nach dem betreffenden Regimentskommandeur nach einjähriger tabelloser Führung aufgehoben werden. Sobald dieser Beschluß gefaßt ist, wird der betreffende Mann wieder in die Stammtruppe eingereiht.

Volkswirtschaftliches.

Mit der preussischen Stempelsteuerreform haben sich die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. Die Ältesten fordern, der Reichstag solle den im Jahr 1909 zu erzielenden Ertrag der Stempelsteuern um weitere 16 Millionen erhöhen, nicht mehr als eine Verlastung des Verkehrs, sondern als eine Erhöhung allgemeiner Interessen an. Besonders gelte das von der vorgeschlagenen Erhöhung der Stempel auf Verträge über Erleichterung von Aktiengesellschaften, die die Gefahr einer Auswanderung der Gesellschaften ins Ausland nahe legen. Weiter wird darauf hingewiesen, daß die Vorschriften, die die Umgehung der Umsatzsteuer und der Wertzuwachssteuer verbinden sollen, auch Geschäfte treffen würden, bei denen von einer Umgehung des Stempels gar nicht die Rede sein kann. Außerdem erachten die Ältesten die Erhöhung des Stempels auf Miet- und Pachtverträge über Grundstücke von ein Drittel auf drei Fünftel bis 1 Prozent für durchaus unangenehm. Da die Höhe der Pachtsummen und der Mietzinsen für Geschäftsräume mit der Lebensstellung und den Vermögensverhältnissen des Mieters oder Pächters nicht zu tun hat, so ist mindestens in diesen Fällen die Erhöhung des Stempels nicht gerechtfertigt. Aber auch in den Fällen, in denen es sich um Wohnräume handelt, enthält sie nicht eine Unbilligkeit gegenüber Familienvätern mit abtreibender Familie, denen auf diese Weise das Kinderprivileg, das sie im Einkommensteuergesetz erhalten haben, im Stempelsteuergesetz wieder entzogen wird. Als eine offensbare Ungerechtfertigkeit sehen es die Ältesten an, daß Land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke von der vorgeschlagenen Erhöhung ausgenommen werden sollen.

(Die Übernehmungen von Heilenderfahren durch die Berufsgenossenschaften) während der gefälligen Wartezeit nimmt, nach der „Voss. Sta.“, fortgesetzt die Aufmerksamkeit des Reichsversicherungsamts in Anspruch. Im verwichenen Jahre wurde eine Umfrage bei den Versicherungsträgern veranstaltet, um die bei der Übernahme des Heilenderfahrens festgestellten Grundfälle näher kennen zu lernen und die richtigen Bestimmungen weitergehend ausarbeiten zu machen. Das umfangreiche Material ist zu einer Denkschrift verarbeitet worden. Diese Denkschrift soll auf einer demnächst einberufenen Konferenz mit Vertretern von Berufsgenossenschaften erörtert werden.

(Die Frage der Getreideeinfuhrzölle und ihre unangenehme Bestimmung) sind die Getreidezölle, die wie wir hören, zu Ermäßigungen der zuständigen Ressorts der Reichsregierung Anlaß gegeben. Das System der Einfuhrzölle beruht bekanntlich darauf, daß bei der Ausfuhr von Getreide aus dem Zolllande Befreiungen erteilt werden, welche dem Einfuhrzoll der ausgeführten Getreidemenge entsprechen. Diese Befreiungen können dann innerhalb sechs Monaten zur vollstetigen Einfuhr sowohl von Getreide als auch gewisser anderer Waren, wie Petroleum und Kaffee, verwendet werden. Durch die verschiedene Höhe unserer Getreidezölle von beispielsweise 5 Mk. pro Doppelzentner für Hafer und 1,30 Mk. für Futtergerste ist es nun möglich, bei der annähernden Gleichwertigkeit dieser beiden Getreidearten für den Wirtschaftsbetrieb der Landwirtschaft deutschen Getreides in den Einfuhrzöllen auszuführen und dafür fremde Futtergerste einzuführen. Die hierbei entstehende Differenz der Zollbeträge bedeutet einen tatsächlichen Verlust an Zollsummen für das Reich. Um einen Überblick dieser Einfuhr- und Zollsummen zu gewinnen, bedarf es aber der Vergleichung ganzer Erntejahre; und erst wenn eine solche möglich ist, wird man über die Zweckmäßigkeit einer solchen Veränderung sich schlüssig werden. Sollte sie sich tatsächlich als für die Wirtschaften notwendig erwiesen, dann wird die Abänderung darin bestehen, daß die Einfuhrzölle nur zur vollstetigen Einfuhr von Getreide der selben Gattung Verwendung finden dürfen, für dessen Ausfuhr sie erteilt wurden. — Eine solche Maßnahme würde einem freilich zum Reichsset für 1909 gehalten Antrag entsprechen; außerdem verlangt der Antrag auch die Herabsetzung der Geltungskfrist der Einfuhrzölle auf höchstens drei Monate.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. April. Beim Räumen am 1. April einer älteren Dame Westpapiere über

9600 Mark gestohlen worden, deren Verlust die Bestohlene jetzt erst bemerkt. Es sind 3/4 prozentige Konfols von 1889 Lit. D 218 132 über 500 Mark, von 1890 Lit. E 633 914 über 300 Mk.; von 76—79 Lit. D 6794, 6934, von 1880 D 96 762, 117 988 über je 500 Mk.; von 1882 Lit. C 279 468, 281 485 über je 1000 Mk.; D 277 681, 283 695 über je 500 Mk.; Lit. E 634 248 über je 300 Mk.; von 1885 Lit. 131 755 und 131 756 über je 150 Mk. 3proz. preussische Konfols von 1891, Lit. D 21 194 und von 1898 Lit. D 187 311, 227 484 über je 500 Mk. 3/4proz. Berliner Stadtanleihe von 1878, Lit. M 62 592 über 500 Mk., O 242 225 über 100 Mk., von 1882 M 74 939 über 500 Mk. und O 74 720 über 100 Mark.

Magdeburg, 13. April. Der Kaiser zeichnete für hervorragende Dienste bei den Rettungsarbeiten im Uferschwemmungsgebiet der Elbe außer dem Kommandeur und den vier Hauptleuten vom hiesigen Pionierbataillon noch 8 Leutnants, 8 Unteroffiziere und 12 Mann mit entsprechenden Orden aus. Ferner erhielten noch 2 Leutnants vom 66. und 1 Leutnant vom 26. Inf.-Regt., sowie 3 Unteroffiziere und 5 Mann vom 66. Inf.-Regiment wohlverdiente Auszeichnungen.

Stendal, 13. April. Einen eigenen Stadtkreis bildet seit dem 1. April d. J. unsere Stadt. In einer Bekanntmachung erklärt der Minister des Innern die Stadt Stendal im Regierungsbezirk Magdeburg vom 1. April d. J. ab aus dem Verbands des Landkreises Stendal für ausgehoben, so daß sie von diesem Tage ab einen Stadtkreis bildet.

Gieboldehausen (Giesfeld), 12. April. Der Schlachter Bode von hier ist unter dem Verdacht, den Mord an der Ehefrau Böhm aus Woltshausen bei Celle begangen zu haben, verhaftet worden. Er leugnet, die ricklose Tat begangen zu haben. Die Ehefrau des Schuhmachers Böhm aus Woltshausen hatte um 8 Uhr morgens die Wohnung verlassen, um einen Geschäftsweg nach Bode zu unternehmen. Als die Frau bis Sonntag früh nicht wieder zurückgekehrt war, stellten die Einwohner von Woltshausen Nachforschungen an. Gegen Mittag fand man die schrecklich zugerichtete Leiche der Frau in einem kleinen Föhrenbestande. Der Kopf und das Gesicht waren durch Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die Variszah, die etwa 3 Mark betrug, fehlte.

Leipzig, 12. April. Ein englischer Agent M. Berger aus Dessau erließ Ammonen, inhaltlich deren er 80 000 Mk. auf Hypotheken in kleinen Posten zu vergeben hatte. Das Angebot erwies sich als Schwindel. Dem Gauner war es nur um die zu erhebenden Gebühren zu tun. Nachdem er seinen Zweck erreicht, verabschiedete er. Vor dem Betrüger, der sein Mandat jedenfalls auch anderwärts in Szene setzen wird, sei gewarnt. Er ist etwa 52 Jahre alt, von mittlerer unterer Gestalt, hat graues Haar, ebensofines Schmirrbart, eine künstliche rechte Hand und spricht schlesisches Dialekt.

Leipzig, 12. April. Einen bedeutenden Diebstahl verübte ein Unbekannter in einer herrschaftlichen Wohnung in L. Gohlis. Er verschaffte sich unter dem Vorbegehen, er sei von einer hiesigen Firma beauftragt, das Haustelephon nachzusehen, Eingang in die Villa. Dort wirkte er unter einem Vorwande die ihm begleitende Person zu entfernen. Dann stahl der Verbrecher eine goldene Brosche mit zwei großen und mehreren kleinen Brillanten, sieben dünne goldene Armbänder, teils mit kleinen Brillanten und Perlen, teils mit Smaragden und Perlen verziert, zwei goldene Nadeln, eine feingliedrige Halskette nebst mit Brillanten und Rubinien besetzten Anhänger. Es gelang dem Spühablen, vor dem eindringlichen Gewart wird, mit seinem Raube zu entkommen.

Leipzig, 13. April. Hier findet diesen Sommer eine Ausstellung statt, die fast alle Gebiete der Landwirtschaft umfassen wird. Bereits 500 Aussteller meldeten ihre Teilnahme an und auch der Rat von Leipzig hat seine Unterstützung zugesagt. Von seiten des Landesfiskus gelangt kartographisches und statistisches Material zur Ausstellung. Außer den Saatgutgenossenschafts-Ausstellungen werden besondere Abteilungen für Brauerei, Bitter- und Milchwirtschaft, Obstbau, Düngung und Futtermittel, sowie für Binnenfischerei vorsehen. Für die Viehhaltung sind bisher zur Beschädigung angemeldet 350 Pferde, 1000inder, 850 Schafe, 670 Schweine, 300 Ziegen und viele Kleintiere.

Leipzig, 12. April. Der Modellstecher Gay, genannt Gille, von dem angenommen wurde, daß er die am Karfreitag im Leuzscher Waldrevier tot aufgefundenen Fabrikarbeiterin Schumid im Einverständnis mit ihr erschossen und sich dann selbst das Leben genommen habe, der aber trotz eifrigen Suchens unter

Zufillnahme eines Polizeihundes nicht gefunden werden konnte, ist Freitag abend von einem Schupmann an der Ecke der Gustav-Adolf- und König-Johannstraße in durchdrängtem Zustande mit einer Schußwunde in der Brust und in der Stirn aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht worden. Gay hat demnach, nachdem er seine Geliebte erschossen hatte, die Waffe gegen sich gerichtet, sich aber dadurch nicht zu töten vermocht. Er ist dann wahrscheinlich, um seinen Leber ein Ende zu machen, ins Wasser gegangen, hat sich aber aus irgend einem Grunde, vermutlich aus Lust am Leben, wieder herausgerbeitet und ist dann jelllos herumgerast. Der Verletzte, der am 10. Januar 1888 in Fischendorf bei Belsitz geboren ist, wird am Leben erhalten bleiben, aber wahrscheinlich ein Auge verlieren.

Blauen, 13. April. Der kürzlich verstorbene Kommerzienrat und Großindustrielle Louis Nebel hat in seinem Testament folgende Stiftungen gemacht: 10000 Mark dem Kindergarten in Borsf, 10000 Mark dem Kindergarten in Neuhof, 10000 Mark dem Verein für Ausbildung begabter Knaben in Blauen, 20000 Mark der Stiftung zur Ausbildung junger Kaufleute in Leipzig und 200000 Mark dem Pensions- und Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter seiner Firma. Letzterer Fonds hat nunmehr die Höhe von 300000 Mark erreicht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. April 1909.

Personalnotiz. Dem früheren Gerbarmerie-Oberrichtmeister Behling hier, jetzt in Mordelwitz, ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Von der Generalkommission. Am 1. April d. J. sind versetzt worden die Landmesser Diezels von hier nach Trier, Schupmann von hier nach Coburg, Richter von hier nach Laasphe und Bartels von Münster an die hiesige Generalkommission.

Die Osterfesttage, die jetzt hinter uns liegen, haben die Erwartungen, die man an das Frühlingfest zu stellen berechtigt ist, nur teilweise erfüllt. Mit dem Wetter konnte man ja im allgemeinen zufrieden sein. Der erste Feiertag war hell und klar. Siegreich durchbrach die Sonne in den Vormittagsstunden den Wolkenschleier, und wenn auch im Laufe des Tages zuweilen sich noch dünne Schichten einstellten, so blieb es doch trocken und war hinausgewandert war ins Freie, der konnte wohlgehalten wieder heimkehren. Der Abend vereinte dann die Festesgäste bei den verschiedensten Veranstaltungen; namentlich der Mulandspaziergang war sehr gut besucht. Ein ideal schöner Ostermorgen brach auch am zweiten Feiertage an und lockte viele hinaus zu Ausflügen und Wanderungen. Leider sollten sie aber getrübt werden. In den Mittagsstunden setzte ein kräftiger Weststurm ein, der während der Nachmittagsstunden mit großer Heftigkeit anhielt und den Ausflügler, insbesondere den Damen in ihren Frühjahrshüten, arg zusetzte. Schlecht bewährten sich hierbei die modernen Niesennetze von Hüten und munde „Glockenform“ mußte mit dem Straßenstaub unerwünschte Bekanntheit machen. In den Abendstunden regnete es vereinzelt. Erst in den Morgenstunden setzte ein anbauender Frühlingsregen ein, der auch dem sog. dritten Feiertage sein Gepräge gab. Mit Niesenschichten geht es nun dem Blütenfest Pfingsten entgegen und bald wird die Bereicherung der Auferstehung in der Natur in vollem Glanze erfüllt sein.

Die während der beiden Osterfeiertage seitens einzelner Vereine veranstalteten Veranstaltungen erfreuten sich durchweg eines guten Besuchs. So hatte der Gesellschaftsverein „Euterpia“ im „Casino“ am ersten Feiertage einen Theaterabend veranstaltet, der die Ausführung des dreifaktigen Lustspiels „Eine Sommerreise mit Hindernissen“ brachte, das eine recht befriedigende Darstellung fand und den wackeren Spielern wohlverdienten Beifall eintrug. Zu gleicher Zeit hielt der Gesellschaftsverein „Bühnenharmonie“ in der „Reichstrone“ eine Festschicht ab. Hier wurde die vicarillige Fests „Vampentonia“ gegeben, die den Darstellern zu dem gewünschten Erfolge verhalf und die Ergänzungen höchst angenehm unterließ. Auch das Vergnügen der Barber- und Freizeitergehellten im „Neuen Schützenhause“ verlief bei interessanter Unterhaltung in bester Harmonie. Sämtlichen Veranstaltungen reichte sich ein stark frequentierter Ball an. — Am zweiten Feiertage hielt der Gesangsverein „Lyras“ im „Tivoli“ eine Abendunterhaltung ab. Das reichhaltige Programm bot sowohl in gelanglicher wie auch in theatralischer Hinsicht eine Fülle von Abwechslung. Die einzelnen Chorlieder wurden unter bewährter Leitung zu gut Gehör gebracht und auch die übrigen, dem Humor gewidmeten Programmnummern trugen den gewandten Darstellern lebhaften Beifall ein. Im „Neuen Schützenhause“ hielt am demselben Abend der Allgemeine Turnverein eine Abendunterhaltung ab. Auch hier sorgten ver-

schiedene humoristische Szenen nebst einem Theaterstück für erheitende und abwechslungsreiche Unterhaltung. Der übliche Ball hielt in beiden Vereinen auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen und hielt diese bis lange nach Mitternacht in fröhlichster Stimmung beisammen.

Frühjahrschonzeit in der Fischerei. Der Königliche Regierungspräsident hier macht bekannt: Auf Grund des § 7 Nr. 2 der Verordnung vom 8. August 1887 bestimmte ich: Die Frühjahrschonzeit in der Fischerei beginnt im Regierungsbezirk Merseburg in diesem Jahre erst am 24. April morgens 6 Uhr.

Für die Überschwemmten in der Altmarkt waren bis zum 29. März bei der Kreisfiskalkasse zu Osterburg insgesamt 558 564, 74 Mk. eingegangen.

Fußballsport. Am ersten Osterfeiertage fand hier ein Fußballwettbewerb zwischen der II. Mannschaft der Leipziger Bewegungsspieler und der I. Mannschaft des hiesigen Ballspielklubs „Preußen“ statt. Nach einem scharfen und interessanten Spiel endete es zu gunsten der Leipziger mit 3:2. Zur Halbzeit stand das Spiel 2:0 für Preußen.

Eine recht unangenehme Überraschung wurde dem hiesigen Hausbesitzer-Verein zum Osterfest durch die Polizei-Verwaltung bereitet. Bekanntlich will genannter Verein eine als dringendes Bedürfnis anerkannte regelmäßige Müll- und Asfabfuhr hier am Orte einrichten; die Angelegenheit war soweit gediehen, daß das Zustandekommen der Einrichtung gesichert schien. Vor kurzem erhielt der Verein ein Schreiben der hiesigen Polizei-Verwaltung, worin schon jetzt darauf hingewiesen wird, daß die für die Aufnahme des Mülls bestimmten Kübel vollständig staubfrei sein müssen und daß auch die Abfuhr eine durchaus staubreie sein muß. Die Kübel sind ja vollständig staubfrei; eine durchaus staubfreie Abfuhr läßt sich aber mit den gewöhnlichen offenen Wagen nicht durchführen, hierzu gehören besonders konstruierte, eigens für die Müllabfuhr hergestellte Wagen, wie sie einige Großstädte besitzen. Der Preis für einen solchen Wagen (über 1000 Mk.) würde die Mittel des Vereins übersteigen, ein Fuhrunternehmer, der solche Wagen auf eigene Kosten anschafft, wird sich schwerlich finden. Wenn berücksichtigt wird, daß sämtliche Behörden in Merseburg — auch der Magistrat — und ausnahmslos alle Private die Abfuhr der Abganggruben in offenen gewöhnlichen Wagen erfolgen lassen und daß, falls die jetzt erhobene polizeiliche Forderung für die Allgemeinheit geltend gemacht werden sollte, dies beim Mangel entsprechender Einrichtungen am Orte vorläufig nicht durchzuführen wäre und die Abfuhr gewaltig verteuert würde, endlich, daß bis jetzt nennenswerte Klagen über Staubbelästigung beim Abfahren nicht bekannt geworden sind, so ist die jetzt polizeilich gestellte Forderung umso mehr zu bedauern, als hierdurch das Zustandekommen der Einrichtung des Hausbesitzer-Vereins sehr in Frage gestellt wird. Man darf wohl erwarten, daß die hiesige Polizei-Verwaltung den Vorstellungen des Hausbesitzer-Vereins mehr entgegenkommen zeigen wird, umso mehr, als doch eine regelmäßige Müll- und Asfabfuhr dieser Behörde nur erwünscht sein kann. Schon aus diesem Grunde sollte man dem Unternehmen Unterstützung gewähren, und nicht durch Forderungen abstrakter Natur dieses zu vereiteln suchen. Denn diesen Anschein muß die in letzter Stunde erlassene Polizeiverfügung bei jedem Laien erwecken.

Ein fast neues Fahrrad wurde am ersten Osterfeiertage dem Gastwirt Grobe hier aus seiner Werkstatt gestohlen. Am anderen Morgen fanden Spaziergänger das Rad an der Saale in fast beschädigtem Zustande und mit durchschnittenen Luftschläuchen. Hiernach scheint dem Diebstahl ein Raubakt zugrunde zu liegen. Der Verleiher hat daher auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung ausgesetzt.

Körperliche Erziehung durch die Schulleiter. Die körperliche Erziehung und Ausbildung der Jugend soll auch bei der Besetzung der Stellen der Leiter von Schulen und Kreisgymnasien berücksichtigt werden. Die Beobachtungen der Kommissare des Unterrichtsinstituts bei der Besichtigung von Schulen aller Art haben immer wieder die Erfahrung bestätigt, daß die Erfolge in der körperlichen Kräftigung und Ausbildung der Jugend wesentlich auch davon abhängen, in welchem Maße der Anstaltsleiter die Arbeit der Turnlehrer und -Lehrerinnen unterstützt. Namentlich kommt auch die persönliche Teilnahme, die der Schulleiter für Kräftigungsbewerbungen seiner Schüler und Schülerinnen erweisen läßt, hier in Betracht. Der Unterrichtsinstitut hat deshalb hier in Vorschlag, den P. M. R. zufolge, den Provinzialschulcollegien und Regierungen den Wunsch zu erkennen gegeben, daß bei der Besetzung von Stellen von Schulleitern auch die Frage erörtert wird, ob bei den in Betracht kommenden Persönlichkeiten auch Verständnis und Interesse für die körperliche Erziehung der Jugend vorhanden ist. Vorschläge für die Stellenbesetzung sollen in Zukunft darauf Rücksicht nehmen.

Aus dem Merseburger n. benachbarten Kreise: Schraplan, 12. April. Die hiesigen Kalkwerke haben sich zu einer Schraplauer Kalkwerke Aktiengesellschaft Halle a. S. vereinigt. Das Aktien-

kapital beträgt 600 000 Mk. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens ruht in der Händen des Herrn Rudolf Schrader, Halle a. S., bisher Inhaber der vereinigten Stedien-Schraplauer Kalkwerke, welche gleichfalls an die neue Aktiengesellschaft übergegangen sind. — Die Gewerkschaft der Bergbauarbeiter Salzmünde beschloß, eine Zuluße von 1 1/2 Mill. Mk. einzuziehen und einen Bankeinstritt von 1 Mill. Mk. aufzunehmen.

Z. Döllnitz, 13. April. In den letzten Jahren hat sich unser Ort durch zahlreiche Neubauten einen bedeutend vergrößert. Auch in diesem Jahre herrscht rege Bautätigkeit. Herr Gastwirt Meißner hier hat durch Anbau an sein Gasthaus ein größeres, der Neuzeit entsprechendes Gesellschaftszimmer gebaut. Herr F. Hanisch hat im Zentrum des Ortes einen größeren Platz angekauft und die alten Häuser abbrechen lassen, um ein schönes Haus, in welchem er Gastwirtschaft zu betreiben beabsichtigt, erbauen zu lassen. Democh fehlt es hier an passenden Wohnungen gerade für den Mittelstand. Offenbar wird bei der Zeit auch dieser Mangel gehoben. Zu diesem Zwecke wäre die Gründung eines Bürgervereins, der die bürgerlichen Interessen wahrnimmt und wie einen solchen die größeren Nachbarorte haben, recht am Platze.

Aus der Saalau, 12. April. Etwas vom Wetter. Es ist jammerlich, daß unsere Wissenschaft noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß man sich das Wetter ganz nach Belieben machen kann. Wie herrlich wäre, wenn jeder sich sein Privatwetter selber herstellte, der Sanguiniker, aus eitel Sonnenschein bestehend, der Melancholiker aus düsternen Regenschauern. Der Cholericer ließe es alle Tage blitzen und donnern. Am besten wäre freilich der Phlegmatiker dran, der am vermindertesten und mit jenem Wetter zufrieden ist. Nur im Hause macht man sich das Wetter selbst je nach Charakter und Liebe zu seinen Angehörigen. Draußen aber müssen wir es vorläufig immer noch so hinnehmen, wie eine höhere Hand es uns bestimmt. Sonst würden wir es jetzt einmal ein bisschen regnen lassen, denn das ist sehr schön. Die Staubaentwicklung, besonders auf den Landstraßen und Feldwegen ist schon wieder recht unangenehm. Vor allem aber klagt der Landmann darüber, daß die ohnehin schon durch den harten Winter zurückgebliebene Saat sich wegen Mangel an Feuchtigkeit nicht recht entwickeln will. Auch die Bestellung wird gekemmt, denn der schwere febrige Auenboden wird in der Trockenheit hart wie Stein. Das Krümmen des im Herbst gepflanzten Bodens ist stellenweise unmöglich, besonders wenn man mit Säben ackern muß, die nur eine beschränkte Last geben können. Inwiefern ist zu hoffen, daß das Wetter bald umschlagen wird. Nach einem warmen Frühlingregen wird dann bald die Natur in softigem Grün prangen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 12. April 1809, wurde die Revolution in Tirol gegen das Joch der Franzosen allgemein und sehr bald hatten die Aufständigen wesentliche Erfolge zu verzeichnen. An der Spitze des Volksaufstandes standen Andreas Hofer, der Sanbwirt von Passierer, der Kapuziner Haspinger, mehrere andere Leute aus dem Volke, die Speckbacher, Siegenten im Wanger, endlich der Baron Schreiber und der Herr Reichmüller, welche beiden letztgenannten in Worarlberg den Aufstand organisierten. Bereits am genannten Tage erklarte Hofer Innsbruck und Speckbacher überfiel die bayerische Garnison in Hall und nahm dann mit dem dortigen Kronwirt Josef Straub die von Innsbruck entkommene bayerische Kavallerie gefangen. Weiter waren bekanntlich alle diese Erfolge umsonst, da Österreich die treuen Tirolern im Engländer, am 13. April 1799, nach zu London der hochberühmte Komponist Georg Friedrich Händel, der Meister des Oratoriums, dessen Werke gerade in unserer neueren Zeit erst ihre volle Würdigung gefunden haben. Der Sohn eines Wundarztes in Halle a. S. fand er bereits in Jugendjahren Beachtung, nur jedoch erst zur vollen Geltung, als er nach London überreiste. Der große Meister hat in seinen weitestgehenden Leben mancherlei Leiden durchgemacht und ist eigentlich niemals zu einem rechten Lebensgenuss gekommen. In seinen letzten Lebensjahren war er völlig erblindet. Seine Werke sind außerordentlich zahlreich und unter ihnen befinden sich eine große Anzahl Opern, die jedoch in der heutigen Zeit vergessen sind. Dagegen sind seine Oratorien, die bei seinen Lebzeiten wenig gewürdigt wurden, für uns Kunstmenschen in vollster Bedeutung des Wortes geworden; sein „Mefistós, Alexanderfest“, „Judas Maccabäus“, „Solan“, „Israel in Ägypten“. Auch in der Instrumentalmusik hat er, trotzdem das Orchester bekanntlich nicht jene Mannfaltigkeit aufwies, wie in unserer Zeit, neue wunderbare Stärke und überraschenden Reichtum entfaltet. Händel gehört zweifellos zu jenen großen Meistern, deren Werte zum ewigen Bestand der Musik gerechnet werden.

Wetterkarte.

14. April: Abwechselnd heiter und wolkig, kühl, Niedererschläge in Schauern, windig. 15. April: Jählich heiter ohne erhebliche Niederschläge. Kühl, sehr kühl, Neel, am Tag etwas wärmer als am 14. April.

Sport und Leibesübungen.

— Radrennen in Halle. Die Radrennen auf der Gassenringbahn wurden am Ostermontage bei stürmischen Wetter eröffnet. Der Versuch war nur ein mäßiger. Das 10 km. Rennen gewann Frick mit 10 Min. 4 Set. gegen Huprecht, der nur 15 Meter zurückließ; Dritter wurde Keine-Merseburg (840 Meter zurück). — Im Rennen über 20 km. kam der an der Spitze liegende Hup-

drückt zu Fall, so daß Ingold wiederum und zwar in 21 Min. 11. Sek. Sieger blieb. Hubpreis 1040 Meter, Leine 1065 Meter zurück. — Das 30. K. M. Rennen vor dem brillant fahrenden Hubpreis in Front. Der Sieger siegte in 30 Min. 36 1/2 Sek. vor Ingold, der 420 Meter, und Leine, der 1960 Meter zurücklag.

Das 80. K. M. Rennen an zur Saison-Eröffnung des Berliner Sportplatzes am vergangenen Samstag. Im Rennen zu Berlin-Karlshorst gewann der Herrpreis-Reitwart G. v. Hippas Gerolstein vor Watten; in Wien das Preisreit Handicap Graf A. Rejatschowski Alnos vor Wegner, und in Paris-Auteuil den Prix du Président de la République Monfr. G. Fildhofs Journaliste unter R. Sawaal.

Vermischtes.

* (Korin in Erwartung des Deutschen Kaisers.) In Korin ist bereits eine große Anzahl Fremder, meist Deutsche und Engländer, eingetroffen. Aus Athen kamen zwei Detachments und hundert Genarmen an. Auf dem Rat St. Nikolai, im Kaiser Wilhelm Land, wird ein besonderer Überwachungsdienst eingerichtet.

* (Stefan v. Kage gebohren.) In seiner Wohnung in Wilmersdorf bei Berlin, Faltsburger Straße 7, ist am Montag der Schriftsteller Stefan von Kage im blühenden Mannesalter von 33 Jahren nach einem längeren Unwohlsein einer Herzklappe erlegen.

* (Wandalen in der Markuskirche in Berlin.) Ein unglücklich brutaler Raubdiebstahl ist in der Nacht zum 1. Osterfesttag in der St. Markuskirche verübt worden. Zerstückelte Wandalen drangen in die Kirche ein und richteten dort eine heillose Verwüstung an. Die Täter nahmen ihren Weg durch ein enges Seiteneingang, gelangten so nach dem Rosenkeller, zündeten sich durch eine Öffnung nach einem Vorraum der Sakristei, benutzten dort eine Wendeltreppe und gelangten so in die Kirche. In der Sakristei wurden die Gefäße und sonstigen Gerätschaften auf die Erde geworfen, mit Wasser begossen und mit Füßen bearbeitet. In dem Kirchenhof wurde ein großes Regal mit allen darauf befindlichen Gegenständen zur Erde gestürzt und zertrümmert. Auch auf dem Altar und auf der Kanzel übten die Wandalen ihre Zerstörungswut. Da nichts von den kostbaren Silbergeräten fehlt, scheint es sich nur um einen Raubdiebstahl zu handeln.

* (Schießender Schuhmann.) Ein Schuhmann, der in einer Destille in Rom Fieberabend geboten hatte, wurde von den Fiebern mit gequälten Dolchen verfolgt, weshalb er seinen Beruf aufgab und kamlos nach Paris. Sein Besant wurde ihm beim Gefallen, einen anderen ging eine Kugel in den Kopf und eine Wundstelenfrau, die zum Fenster hinaus sah, wurde durch einen Schuß getötet.

* (Über einen Bergwerkseinsatz.) Bericht der Draht aus Dortmund: Auf Zeche Freier Vogel und Ueberhoff wurden durch herabfallende Gesteinsmassen zwei Arbeiter getötet.

* (Pferd in den Klengassen.) Von einem erstverschütterten Unglück wurde in Besancon eine vermittelte Dame, Frau Kourrier, beimgesagt. Sie hatte für die Osterfesttage den Besuch ihrer 3 Söhne aus Paris erhalten. Als sie früh in das gemeinsame Schlafzimmer ihrer Söhne trat, fand sie alle drei in ihren Betten als Leichen vor. Die Jungen starb waren an ausstehenden Kehlen gestorben. Der älteste war drei Tage vor dem Unfall, der mittlere der zweite Reiter, der dritte stand vor einem Wirtentenenamen.

* (Brand eines Motorboots.) Das dem Grafen Zeppelin gehörende Motorboot „Witttemberg“, in dem derzeit der Kaiser nach der Werft Manzell gefahren ist, geriet im Nebelgassen des „Deutschen Hauses“ in Friedrichshagen in Brand und wurde durch das Feuer schwer beschädigt. Das Innere und das Verdeck des Schiffes wurden vollständig zerstört. Auch der Motor ist ausgebrannt und unbrauchbar geworden. Der Brand wird auf Entzündung des Benzins zurückgeführt.

* (Unter den Märdern eines Stadtbahnzuges gerückt.) Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht zum Karfreitag auf der Stadtbahn in Berlin ereignet. Zwischen den Stationen Alexanderplatz und Janowbrücke füllte ein Fahrgast, über dessen Personalien bisher noch nichts ermittelt werden konnte, aus einem Stützpunkt auf die Gasse der Nebenstrecke und wurde von einem aus der anderen Richtung kommenden Zuge vollständig gerückt. Die Leichentelle wurde gestanmt und nach dem Schauspielhaus gebracht. Wahrscheinlich hat der Fahrgast sich an die nicht vorschriftsmäßig geöffnete Tür angelehnt.

* (Bank vor einem Wahnwahnigen.) Aus St. Blagey, einer kleinen Stadt in Cornwallis (England), wird gemeldet, daß ein Wahnwahniger mit der Wäsche den ganzen Ort in Schrecken hält. Einmal schloß er plötzlich auf zwei Knaben, von denen einer an der Schläfe verwundet wurde, jedoch nicht tödlich. Als ein Konstabler ihn verhaften wollte, feuerte er auf ihn, traf ihn aber nicht. Ein Klempner erhielt einen Schuß in die Hand, die amputiert werden mußte, ein Matrose einen Schuß in die Schulter, ein anderer Mann in den Arm. Jetzt wagt sich niemand mehr, dem Irrenden so nahen. Die Polizei wartet darauf, daß der Irrende ihn aus dem Hause treibt, um ihn dann zu überführen.

* (Das Problem der Junggefallensteuer gelöst.) Die schwierige Frage, in welcher Weise unerbettliche Junggefallen für ihren Mangel sozialen Sinnes durch Steuern „bestraft“ werden können, beschäftigt seit einiger Zeit die Parlamentarier von Konstanz, ohne daß man zu einer Einigung gelangen könnte. Jetzt ist dem Parlament eine von Main ein Gegenentwurf vorgelegt, der das Steuerprojekt seines Strafcharakters entleidet und mit dem Schimmer sozialer Wohltätigkeit umgibt. Die unverbesserten Junggefallen, so heißt das Gesetz es vor, sollen künftig in den alten Jungfern, die durch die Schuld der Junggefallen lebendig bleiben, in Form einer Art Pension Spänerwerb leisten. Die Erträge dieser Steuer werden dazu dienen, der einzigen Person, die das verbleibende Lebensjahr unerbettet überlebt haben, eine Rente von nicht über 400 Mk. pro Jahr zu gewähren. Zur Steuer werden alle unerbetteten Männer herangezogen, die das dreißigste Jahr vollendet haben und nicht nachweisen können, daß sie bereits dreimal in aller Form um die Hand einer Tochter des Staates Manne anhalten haben. Ebenso sollen auch die jungen Jungfrauen, die Jungfernen kommen, die nach dem Tode ihres Mannes in ihrem Leben einen ehelichen Vertragsvertrag bekommen haben. Als erster Antrag gilt die Werbung eines jungen Mannes, der nicht bereits Inhaft einer Gestaltankennenschaft war oder wegen eines ehrenrührigen Verbrechens bestraft wurde.

* (Die wertvolle Männerleistung) trägt wohl ohne Frage der Papst. Der Wert eines einzigen Weibsgewebes des Kirchenfürsten beträgt nicht weniger als 90000 Mark. Die sechste, mit vierzig Edelsteinen in Kreuzform besetzte Stola repräsentiert allein einen Wert von 32000 Mk. Die färbere, mit Edelstein besetzten Schnallen versehenen Schuhe des Papstes stellen ebenfalls einen Wertgegenstand von einigen Tausend Mark dar.

* (Antipoden in den Alpen.) Sie: Die schneebedeckten Berggipfel wiesen die drei höchsten Erhabenheit wie leuchtende Vorbilder auf mich, und mich packt unbeschreibliches Verlangen nach dieser weißen Größe! Er: Das geht mir genau umgekehrt; mich packt gerade unbeschreibliches Verlangen nach dieser großen Größe!

Neueste Nachrichten.

Dresden, 13. April. Der König hat den vom Staatsminister Grafen v. Soltendal und Bergen für den 1. Juli erbetenen Wähltag bewilligt.

Venedig, 13. April. Der italienische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Tittoni traf am Osterfesttag vormittag begleitet von seinem Sekretär Don

Biolo Gaetani, zum Besuch des Reichsstatlers Flieden von Wilow in Venedig ein. Um 1 Uhr fand bei dem Reichsstatler im Hotel Britannia zu Ehren seines Gastes ein Frühstück statt. Der Reichsstatler und Herr Tittoni hatten vor und nach dem Frühstück längere Besprechungen. Am Abend gab Tittoni zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Wilow ein Diner, worauf er wieder nach Rom zurückreiste.

Rom, 13. April. Zu dem Besuche des Ministers Tittoni beim deutschen Reichsstatler Flieden von Wilow in Venedig schreibt die Tribuna: „Wie leicht voranzusehen war, hat Minister Tittoni eine angenehme Pflicht erfüllt und sich nach Venedig begeben, um den Fürsten von Wilow zu begrüßen, der seiner sympathischen Gesinnung getreu auch in diesem Jahre seine kurzen Ferien in Italien verbringt. Die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner ist durchaus intimer Natur. Sie ist gewiß ein Beweis der zwischen ihnen bestehenden persönlichen Beziehungen, die Italien und Deutschland verbinden. Sie ist aber nicht durch politische Gründe veranlaßt und deshalb nicht bestimmt, politische Folgen zu zeitigen. Das schließt von vornherein die von gewissen Blättern veröffentlichten Phantasieereien hinsichtlich einer Verstärkung oder einer vorzeitigen Erneuerung des Dreibundes aus. Der Dreibund hat nicht nötig, verstärkt zu werden, und niemand hat jemals daran gedacht, ihn außer der Zeit zu erneuern.“

Wien, 13. April. (Privattelegramm.) In Konstantinopel sind heute große Unruhen ausgebrochen. Die anatolischen Truppen zogen heute morgen unter Soltan in Istanbul ein und forderten die Einsetzung der religiösen Schlichter oder den Sturz der Regierung. Es kam zu einem Kampfe zwischen den anatolischen Truppen und den Jägern aus Saloniki, wobei es mehrere Tote gab. Die Regierung hat die ganze Garnison zum Schutze des Parlaments und der Porte auf die Besichtigung ist von Pantl ergriffen. In Istanbul und Galata sind alle Läden geschlossen; Istanbul selbst ist von Militär abgesperrt.

Neu-York, 13. April. Die Raubung der Gattin Castro in Venezuela ist verboten worden.

Fort de France, 13. April. Castro weigerte sich hartnäckig, abzureisen, weil er dazu unfähig sei, so daß der Gouverneur Bureau am Sonntag eine erneute Untersuchung seines Gesundheitszustandes durch drei Ärzte anordnete. Die Untersuchung ergab, daß die Reise das Leben Castros nicht gefährden würde. Als Castro gestern seinen Widerstand trotz dem forsetzte, wurde die Anwendung von Gewalt befohlen. Das Erschießen von Genarmen im Hotel lockte eine tobenbe Volksmenge an. Da Castro sich weigerte, sich anzukleiden, wurde er auf einer Matratze in eine Tragbahre gelegt und nach dem Dampfer gebracht. An Bord des Dampfers „Berallies“ erbob sich Castro von der Matratze, auf der er in die Kabine getragen worden war, protestierte neuerlich mit Berufung auf die Ergrünungen der großen Revolution gegen die Anwendung von Gewalt gegen ihn, sprach die Erwartung aus, bald den gattlichen Boden Spaniens zu betreten, und umarmte seinen Bruder, der in Fort de France bleibt, um dort die erwarteten Korrespondenzen zu empfangen.

Anzeigen.

Verbleiben Teil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber seine Verantwortung.

Sachen u. Familien-Nachrichten.

Dom. Geauft: Paul Werner, S. des Königsgeheimen Schreiber, in Friedrichshagen. — Geauft: Alfred Rudolf, S. des Arbeiters Ernst; Alfred Albert Walter, S. des Fellenhauers Weined; Elise Margarete, T. des Brauers Ferdinand; Auguste Gertrud, T. des Schieferdeckers Ate; Hildegard Lydia Olga, T. des Kaufmanns Ammons; Friedrich Ferdinand Hubert, S. des Baubüchlers Zolt; Frieda, T. des Arbeiters Ulrich; Kurt, S. des Gärtners Kleib. — Geauft: der Honbräuer G. Gonsford mit W. A. geb. Dieter. — Weerdt: die T. des Arbeiters Däne; die T. des Fischers Weerdt.

Altenburg Geauft: Theresia Maria Erta, T. des Biergärtners Bauer; Marie Minna, T. des Drebers Jesse; Henriette Friederike Margarete, T. des Handlungsmanns Streghmann; Melanie Lucie, T. des Zuschneiders Morzer. — Geauft: der Wädmelner R. Zehle mit Frau M. geb. Geert. — Weerdt: der S. des Brauereibesetzers Lehmann.

Donnerstag den 15. April, nachm. 4 Uhr: **Mittwochnähen.**

Donnerstag den 16. April abends 8 Uhr: **Jungfrauen-Verin im Pfarrhaus.**

Wohnungen im Preise von 330 und 280 Mark sind per 1. Juli in der **Clotiastraße Nr. 30** zu vermieten. **Bruno Hoffmann**, Baugeschäft.

Ein Duysen-Konzert-Piano und Pianolo mit neuester Chordmit-Einrichtung, beides fast neue Instrumente, die ich gegen Lieferung eines Pianolo-Pianos mit in Zahlung genommen habe, gebe ich zu äusserst ermäßigten Preisen, auch einzeln, ab. Für jedes Instrument leiste 5jährige schriftliche Garantie. Geehrte Reflektanten, welche diese selten günstige Gelegenheit benutzen wollen, bitte ich um baldige Besichtigung.

B. Döll, Halle a. E., Grosse Ulrichstrasse 33/34.

Per sofort suche eine **flotte Arbeiterin.**

Louise Engel, Buchgeschäft, Weißenfelsstr. 7.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter können wir es nicht unterlassen, allen für die Teilnahme unerer herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Klapprott für die erhabende Grabrede, sowie Herrn Kantor Kramer mit seiner lieben Schuljugend für den schönen Gesang. Auch nach Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenbescheid und das letzte Geleit zum Grabe.

Zu Namen der Hinterbliebenen:
Theodor Schmidt, 128 Klein-Ragna, den 13. April 1909.

Ein Laden mit Nebenräumen

in besserer Geschäftslage sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Erpde. d. W.

Eine Wäscherolle

steht zur gefälligen Benützung

Oelgrube 13.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Däne

ist es uns nicht möglich, jedem einzelnen zu danken. Insbesondere Dank dem Kantor und Arbeiter-Fondal der Merseburger Buntpapier-Fabrik für die schönen Blumenbesuche und das ehrenvolle Geleit zum Grabe. Auch Dank allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten. Zu Namen der Hinterbliebenen:
Familie Eduard Däne.

Nachruf.

Am 6. d. M. verstarb unerwartet nach schwerer Krankheit unser geliebter Jugendfreund

Otto Köcke.

Indem wir den in der Blüte seiner Jahre Dahingegangenen mit aufrichtigem Herzen betrauern, vernehmen wir den tieferschütterten Angehörigen unsere innigste Teilnahme.

Ruhe sanft!

O Hiebsholt, o Schwendshote, Der du in jeder Frühlingnacht, Uns Kunde brachtest von dem Tode, Was wir zu glauben kaum gewagt.

Wir missen Dich mit blüh'gen Herzen Und bitten Gott um Deine Ruh, Er tröste Deiner Lieben Schmerzen Und decke ihren Kummer zu.

Ach unerforschlich ist dein Watten, Wenn er uns dunkle Wege führt, Gibt er uns Zeit zum Innehalten, Daß tiefer Schmerz das Herz uns rührt. Gott wird nun all die Tränen stillen, Die gemeint um Dein so frühes Vonnahgeht;

Wir hoffen ja um deiner Liebe Willen, Daß wahr es wird: „Auf Wiedersehen“.

Treibitz, den 11. April 1909.

Die Jugend.

Das Schulgeld für die höhere Mädchen
schule ist vom 1. April 1909 ab festgesetzt:
auf 100 Mk. jährlich für die Klassen 10—8,
auf 120 Mk. jährlich für die Klassen 7—1.
Merseburg, den 8. April 1909.

Per Waiskfrat.
Eine Familien-Wohnung, Stube, Kammer
und Stall, zu dem monatlichen Mietpreis
von 7 Mark zu vermieten und 1. Mai zu
beziehen. **Größe Sixtfr. 17.**

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3
Kammern, Küche nebst Zubehör, zu ver-
mieten und 1. Oktober 1909 zu beziehen.
Auf Wunsch mit Garten. **Neumarkt 67.**

Barriere-Giage
mit schönem Vorgarten, event. mit Gas-
einrichtung, sofort zu vermieten und 1. Ok-
tober zu beziehen. Zu erfragen
Weike Wauer 10, im Laden.

Wohnung,
hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern,
Küche und allem Zubehör zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Zeisdr. 31.

Vorderwohnung
3 oder 4 Zimmer möglichst mit Garten ver-
sorgt oder 1. Juli gefast. Off. in Preis-
angabe a. **F. Kupperts,** Merseburg,
Friedenstr. 50 III.

Zum 1. Oktober
südl. Wohnung zu 300—350 Mark. An-
gebote erbitten unter **Z A 333** an die
Exped. d. Blattes.

2 gut möbl. Zimmer
von einem Beamten, bis Mitte Mai oder
Juli best. ab, gefast. Offerten mit Preis
unter **2 J** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schlafstelle
offen **Schmalstraße 11.**
Anständ. Schlafstelle
offen **Johannisstraße 18.**

Eine noch b. a. d. 4 1/2 Fuß breite
Drillmaschine
11 Reihen, ist zu verkaufen
Mein-Ragna Jr. 30.

Günstiges
Angebot.

Von einer großen Fabrik, welche statt
mit Aufträgen ver. ist und im letzten
Jahre anschl. Reingewinn erzielt hat,
habe noch Anteile à 475 Mk. abzugeben.
Adressen unter **L B 2454** an **Kudolf**
Hoffe, Leipzig.

5 kleine Gänse
sind zu verkaufen **Zeisdr. Nr. 23.**

3 Stück kleine Gänse
zu verkaufen **Mein-Ragna Jr. 69.**

7 Stück kleine Gänse
verkauft **Mein-Ragna Jr. 67 b.**

Ein Läuferschwim
verkauft **Zeisdr. Nr. 5.**

Familiengärten
in schöner Lage, mit und ohne Baube, sind
zu verpachten.
C. Henschkel, Zeinaerstraße 12.

Steuer
=Reklamations-Formulare
hält stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Oelgrube 2.

Gute Speise-
u. Samenkartoffeln
in 1/2 und 1/4 Rentnern, weiß, hat abzugeben
R. Ruckendorf, Gärtner,
Lutlandstr. 20.

Jeder Radfahrer,
der jetzt sein Fahr-
rad in Stand setzen
will, faucht seine Er-
satz- und Zubehör-
teile am billigsten
in meiner Spezial-
abteilung für
Fahrrad-Zubehör-
teile.
Otto
Bretschneider,
Eisenwarenhölg., **K. Ritterstraße.**
Reparaturen erhalten Extrapreise.



Empfehle mein reichhaltiges Lager in
prima Emaillewaren,
Rein-Aluminium-Kochgeschirr,
Haas, und Küchengeräten,
Gießkannen aller Art.
Ferner empfehle als passende Hochzeitsgeschenke:
Tisch, Klavier, Hängelampen.
Leuchter, Krouleuchter.
Louis Müller, Schleppnermeister,
Gotthardstraße 33.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Lassen Sie sich nicht irre machen.
Kinder- u. Sportwagen
kaufen Sie die besten deutschen Fabrikate, wie: Brennabor, Nachter etc. im
Spielwarenhäus
Wilhelm Köhler.
Niemand ist in der Lage, Ihnen eine reelle gute Ware besser und
vor allen Dingen billiger zu liefern.
Enorme Auswahl. Reparaturen billigst.



Von Donnerstag den 15. d. M.
ab steht ein frischer Transport
junger schwerer hochtragender
und frischmilchender Kühe mit
Kälbern, gutes Milchvieh,
bei mir zum Verkauf und empfehle dieselben recht preiswert.
Hermann Heydenreich,
Grumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in Merseburg bei: **M. C. Schultze, Gotthardstraße 4,**
(auch en gros), **Carl Reuber, Franz Jul. Neill, Neumarkt 28, Bruno**
Börseh, Buchh. und Papierhandlung.
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Vieh- und Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft soll das folgende bisher zum Gute des Herrn
Herrn Reinhardt in Kriegsborn, Station Merseburg, gehörige nachstehend ver-
zeichnete lebende und tote Wirtschaftsinventar am
Freitag den 16. April d. J.,
vormittags 10 Uhr Anfang,
öffentlich meistbietend unter im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen ver-
kauft werden.
2 gute Ackerpferde, 5 Stück Rindvieh, 1 Bulle, 2 jährig, sprungfähig,
2 tragende Färsen, 2 gut melkende Kühe, 2 fette Schweine, 5 Läufer-
schweine, 40 Hühner etc., 1 vierzölliger Wagen, 1 zweizölliger Wagen,
1 1/2 zölliger Wagen, 1 halberd. Wagen, 1 gr. Walze, 2 Eggen, 1
Kartoffelheber, 2 Krimmer, Wagenwinde, Leitern, 1 Frachtschlitten,
5 Remschlitten mit Geläute, 1 Viehwage, 1 Janchenfass, 1 Wäsche-
rolle, Schleifsteine, Karren, Nutzholzer sowie viele andere noch zur
Wirtschaft gehörige Gegenstände.

Max Weber, Naumburg a. S.,
Bahnhofstrasse 15 Telephon 426.

Güter und Bauernhöfe jeder Größe, besonders solche, die
sich zum Aufstellen eignen, kaufen gegen Barzahlung. Für
Vermittlung zahle hohe Provision.

Wohnhaus mit
Geschäft oder
nebst Fabrik oder Bauplatz zu kaufen ge-
sucht. Bestenfalls ohne große Zeilagen
an **Tag. Wischka,** Berlin-Friedenau,
Reinbrandstr. 303.

Stabsfußboden
in allen Holzarten, verlegt und unverlegt,
liefert prompt und billigst
C. Gansky, Wandenburg.
Edwige Haare im Geschäft an Armen und
schmerzlos das Pulver **"Din"** Dose 1,50
Mark. **Central Drogerie Rich. Kupper.**

Geht Belgoländer Pochhacker
bei Heringsh. Licht, Rheumatisismus
bringen schnellstens Linderung, a. Stk. 60 Pf.
Alleinvertauf
Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie,
Rohmarkt 5.



Prachtfinderbwagen werden sich selbständig
aufwärtsbewegend,
erhalten Sie elegant zum Gebrauche, 10 Prozent Substanz,
von der Kinder-
wagenfabrik **Julius Treibar, Grimma 518**

Lichtbad
helios
Merseburg,
Weihelmsstr. 9, Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
Erfolge: Rheumatismen bei
Rheumatismus, Nerven,
Licht, Infuenza, Asthma,
Luftdruckanst., Nerven,
Saut., Waden-, Magenleib.
Täglich auch für Damen
offen. Sonntags 8—1.

Bei Zahnschmerzen
helfen sofort Dr. Pfeiffers befeuchtete Zahnr-
tropfen. a 50 Pf. Hohe Zähne plumbiert
schnell und schmerzlos "Dentinit". Hilft
sogar. **Adler-Drogerie Kurt Atzel,**
Central-Drogerie **Richard Kupper.**

Bildhübsch
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Milchmilk-Seife
von **Bergmann & Co. Wandenburg**
a. Stk. 50 Pf. bei **W. Enghmann, Willy**
Kieslich, Aug. Berger, Franz Wirth
Oskar Leberl, Reinhold Rietze (und
Dom-Apothek.

Laufdecken
von 3,50 Mk. an,
Luftschläuche
von 3 Mk. an
und alle Einzelteile für Fahrräder billigst.
Gustav Schwendler,
Merseburg.

Geheiß Herr Apotheker!
Senden Sie mir nochmals 2 Dosen
"Rino-Salbe". Ich will Ihnen auch
gleich meinen Dank ausdrücken für
Ihre Salbe. Ich hatte in meinem
Rechtsein 3 große Dosen, und ich
habe vieles verliert, aber alles umsonst.
Rechtsein ich nun Ihre Rino-Salbe
verbraucht, ich mein Bein ganz verheilt.
Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter
empfohlen.
Danks, 26. 2. 06.

G. Platz.
Meine Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Rheumatis, Nerven und Haut-
Leiden angewandt, und ist in Dosen à
Mk. 1.50 und 3 Mk. 2.25 in den Apotheken
verhält, aber nur echt in Original-
packung weiß-gelb-roter, und Rino
Schuber & Co. Weinböhle-Dechen.
Bilfingerungen wenn man zurück

Gartenarbeiten jeder Art
sowie
Neuanlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Vorfierung von
Bäumen, Sträuchern, Coniferen,
Rosen etc.
zu Baumfäll-Preisen.
Richard Schumann,
Landchaftsgärtner, Bismarckstr. 4.

Achtung.
Dem geehrten Publikum von Wallen-
dorf und umliegenden Ortsteilen bringe
hiermit zur gef. Kenntnis, daß ich mich am
hiesigen Plage als

Schuhmacher
niederlassen habe.
Sämtliche Reparaturen sowie
Maharbeit
werden gut und dauerhaft ausgeführt.
Eduard Herrmann,
Wallendorf.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme d. unsern Anzeigebestellen: 1. Bestellung mit 200 Pf. anfangs d. Monats; 2. an dem Ende an dem Monatsende; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeb.; —
Eingangsnummer 6 98, in auswärts mit Kostenaufschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal
nur an 5. Werktagen ausgenommen. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen nur mit deutlicher
Ausweisangabe gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen keine Bestrafung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einf. Zeile oder deren Stamm 1. Stadt u. Kreis Merseburg
10 Pf., auswärts 15 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. Restangelegen
30 Pf. Bei komplizierter Sach entsprechender Aufschlag. Gebühr für Einblendungen
nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Streifennummern besondere Berechnung.
nach auswärts mit Postzuschlag. — Erscheinungsort Merseburg.
555 Hauptstraße. Die größte Geschäfts-Anzeigen mit am Tage vorher. Heftener
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 86.

Mittwoch den 14. April 1909.

35. Jahrg.

Innere Angelegenheiten.

Nachdem der serbisch-österreichische Konflikt glücklich aus der Welt geschafft ist und es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß derselbe in dieser oder jener Form in absehbarer Zeit nicht wieder aufzutauchen kann, und da auch sonstige, den europäischen Frieden bedrohende Wirren selbst am äußersten Horizont nicht zu erkennen sind, — treten jetzt allwärts die internen Angelegenheiten der Staaten wieder mehr in den Vordergrund. Außer in Deutschland und Frankreich, wo man in militärischer Hinsicht bereits das Menschennögliche getan hat, macht sich allwärts der Drang geltend, die Armeen zu vergrößern, die Heeresorganisation zu verbessern und die Landesverteidigung überhaupt zu vervollkommen. Nicht nur in Rußland und England, sondern auch in Österreich-Ungarn, der Türkei, Italien, Spanien und Belgien ist das der Fall. Dauf der jüngst allgemein verbreitet gewesenen Meinung von der Nähe einer großen Kriegsgefahr werden die bezüglichen Regierungsvorlagen auf weit geringeren Widerstand in den Parlamenten stoßen, als es sonst der Fall sein würde.

Was Deutschland anbelangt, so fällt wohl in der nächsten Zeit die Entscheidung über die Finanzreform, die nicht länger hinausgeschoben werden kann, schon deshalb, weil jeder Tag der Verschiebung 1 1/2 Millionen Mark Kosten verursacht und weil das Liegenbleiben der Reform über den Sommer hinaus eine Verzögerung um mindestens ein Jahr bedeuten und den deutschen Volke eine Schuldenlast von circa 500 Millionen sowie eine jährliche Zinsausgabe von über 20 Millionen Mark aufbürden würde. Die Sache ist also in solchem Maße pressant, daß man es für nahezu sicher halten muß, daß die Führer derjenigen Parteien, welche bisher dem Zustandekommen der Reform auf dem allein gangbaren Wege nämlich im Wege ständen, die Hürden weichen werden, um sich in vertraulicher Weise darüber zu verständigen, ob die Opposition fortzuführen oder ob endlich nachzugeben sei. Daran, daß die Regierung und die übrigen Parteien, welche daran festhalten, den Einmahmebedarf des Reichs nicht nur durch Steuern auf den Wasserverbrauch, sondern auch durch solche auf den Besitz, speziell durch Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Ehegatten und Deszendenten, zu decken, — die vom Zentrum und von den Konservativen gemachten Gegenanschläge schließlich annehmen könnten, ist nicht im Entferntesten zu denken. Die einzige Konzession, die möglich wäre, würde nur die sein, daß die linksliberale Fraktionsgemeinschaft im Interesse des Zustandekommens der Finanzreform in bezug auf die Höhe der „Liebesgabe“ für die Branntweinbrenner mit sich reden ließe. Hat doch der Reichstagsabgeordnete Prof. Eichhoff einem Interviewer erklärt: er habe von den Reichstagsverhandlungen den Eindruck erhalten, daß trotz der scharfen Gegensätze, die zwischen der Rechten und der Linken herrschen, es möglich sein werde, die Reichsfinanzreform durch gegenseitiges Entgegenkommen in einer Gestalt zur Verabschiedung zu bringen, die eine dauernde Sanierung der Reichsfinanzen gewährleisten würde.

Danach hätte also der Eintritt der Eventualität, daß die Reichsregierung zu einem Appell an die Wähler gezwungen würde, wenig Aussicht. Wie man sich erinnern wird, forderte der nationalliberale Abg. Wasseremann in seiner letzten großen Reichstagsrede den Fürsten Bülow dazu auf, im Notfall diesen Weg zu beschreiten. Wie er beschritten, dann wäre nichts sicherer, als daß den Konservativen großer Vorschub getan und selbst dem Zentrum mancher Wahlkreis, in welchem ihre Kandidaten knapp durchgekommen waren, entzogen und das glatte Zustandekommen der Finanzreform ermöglicht würde. Die Konservativen der Städte, die schon seit längerer Zeit des agrarischen Joches überdrüssig sind, würden zum größten Teile von der konservativen Partei abfallen. Diese wird sich deshalb zweimal bestimmen, ehe sie einen Entschluß faßt, der ihre Spaltung herbeiführen würde.

Großen Eindruck auf die Gegner der Ausdehnung der Erbschaftsteuer wird die Nachricht ausgeübt haben, wonach der erweiterte Vorstand des konservativen Landesvereins des Königreichs Sachsen eine Resolution gegen die konservative Steuererträge und für die Einführung von Vermögenssteuern, evtl. die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, und zwar mit 121 gegen nur 9 Stimmen, angenommen hat. Darin liegt eine schwere Niederlage des Bundes der Landwirte in Sachsen, welche wohl als der Beginn einer anti-agrarischen Bewegung im konservativen Lager zu betrachten ist. Nicht minder bemerkenswert ist es, daß die konservative Partei Sachsen in einer zweiten Resolution erklärte, daß die Wiederkehr einer Vormachtstellung des Zentrums verhindert werden müsse. Das klingt sehr unangenehm in den Ohren derjenigen Zentrumsführer, die jetzt unbeherrzt und auf Parteitagen den nahen Sturz des Fürsten Bülow, das nahe Ende des Blochs und die Wiedererhebung ihrer Partei zur im Reichstage den Ausschlag gebenden in einem wahren Jubelsturm verkünden. — Die Herren vergessen, daß Fürst Bülow nach den offiziellen Versicherungen das Vertrauen des Kaisers wieder in vollen Maße besitzt und ihm in dieser Position alle Anfeindungen der Zentrumsführer nicht schaden können. Wir dürfen also die auf die Massen berechnete Wirkung der überaus scharfen Angriffe auf den Reichsfiskus mit Ruhe abwarten, und geben schon heute unserem berechtigten Zweifel darüber Ausdruck, ob das Zentrum wirklich so leicht mit dem Fürsten Bülow fertig werden wird, wie dies jüngst Herr Moeren auf einer dieser Versammlungen behauptet hat.

Wie planmäßig die Agrarier die Steuerreform betreiben.

geht aus Mitteilungen hervor, die Prof. Delbrück im Aprilheft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt. Er schreibt da u. a.:

Ein Edelmann aus dem Osten erzählte mir, daß eine ihm nahe verwandte Dame ein Gut besitze von weit über einer Million Wert; sie habe darauf 500 000 Mark Hypothekenschulden und sei verpflichtet zu 60 000 Mark Einkommensteuer. Die Ziegelei in der Provinz Brandenburg wolle eine Wohlfahrtsanstalt eine Hypothek aufnehmen, wies zu diesem Behufe nach, daß er eine Zinseinnahme von 30 000 Mark habe. Daraufhin die Hypothek, nachher aber wurde festgestellt, daß er Einkommensteuer für 45 000 Mark zahle. Ein Landchaftsbeamter aus Schlesien richtete mir von einem Landwirt einen Fall welcher Draht und sagt hinzu, daß er aus dortigen Erfahrung mindestens fünfzig Fälle dieser Art mitteilen könne.

Ein mir persönlich als zuverlässig bekannt in Pommern schreibt mir, er sei auch einmal in der Veranlagungskommission in seinem Kreise und habe da folgendes erlebt: Ein Gutsherr deklarierete 18 Mk. Ertrag vom Heftar und in dieser Deklaration, nachdem er seine Schulden abgezogen, auf fast gar keine Steuer. Man handelte darüber und die Kommission setzte den Grundsteuerreinertrag von 1862,21 Mk. Heftar. Nach einigen Tagen deklarierete er aus demselben Dorf (auch noch zu gering, in Gewährsmann hinzusetzt) 82 Mk. für den „Sch denke“, warf der Opponent in der Kommission, „der Boden ist dort so miferabel, daß resp. 21 Mk. herauskommen“; „ja“, ja, Majerität, „das ist es ja eben, bei der Separation haben die Bauern die fetten Stücke bekommen und die Großgrundbesitzer das Unland.“ Im nächsten Jahre war der Herr, der so überflüssige Fragen stellte, nicht mehr Mitglied der Kommission. Ein anderer Herr, zugleich Landwirt und Fabrikant, trat nach einem Jahre aus der Kommission aus, weil ihm die Gerechtigkeit, wie sie dort geübt wurde, zu sehr mißfiel.

Ein höherer Beamter aus einer anderen Gegend von Pommern schreibt mir: „Großgrundbesitzer,

deren Hausstand, gesellschaftlicher Aufwand, Vergnügungsreisen usw. einen Aufwand von 20 000 Mark und mehr erfordern, werden kaum als mittlere Beamte mit 1500 bis 1800 Mark Einkommen eingeschätzt, ja es kommen Fälle vor, daß kaum die Grenze des Einkommens mit 900 Mk. erreicht wird, um zur Einkommensteuer herangezogen zu werden.“ Bezüglich der Bauern fügt der Schreiber hinzu, sie pflegen als Einkommen das anzunehmen, was sie am Schluß des Jahres auf die Sparfasse bringen. Diese Behauptung findet sich in mehreren Briefen aus verschiedenen Gegenden.

Ein Herr aus der Gegend schreibt mir, er könne mir auf Wunsch die angemessigen Grundlagen dafür liefern, das meine Behauptung bezüglich der Unterdeklarationen richtig sei.

Aus einer Gegend Schlesiens find Prof. Delbrück ganze Register zugestellt worden unter dem Vermerk, sie seien ohne Verletzung des Amtsgeheimnisses hergestellt, aus denen eine überaus geringe Veranlagung deutlich hervorging.

Zur Reichsfinanzreform.

Die wechselnde Haltung des Zentrums gegenüber einer erweiterten Reichserbschaftsteuer weist die „Nationalist“, wie folgt, aufmerksam nach. Bei der Beratung der Steuerentwürfe des Jahres 1906 war es der Zentrumsabg. Frh. von, der zuerst die Besteuerung der Erbschaften bei Deszendenten und Ehegatten anregte hat. Der Zentrumsabgeordnete am Reichshof brachte einen Antrag ein, der die Erbschaften zwischen Ehegatten, Eltern und Kindern schon im Betrage von 10 000 Mk. zur Erbschaftsteuer heranziehen wollte. Die Zentrumspresse, allen voran die „Nationale Volkszeitung“, hat die Erbschaftsteuer, insbesondere den am Reichshoflichen Antrag warm verteidigt.

Am 23. Juni 1905 schrieb sie: „Würde eine Reichserbschaftsteuer auf den angegebenen Grundbesitz zweifellos einen Gewinn in sich in manchen Erbschaften bilden können. Es erscheint dem maßgebenden für sich eine gewisse Steuer haben wird“; Nr. 193: „der am Reichshoflichen Ausweg aus der Erbschaftsteuerfrage“, und die Regierung und die am Reichshof freudig

die Regierung einen Antrag der Erbschaftsteuer eintrachte, erklärte, daß für sie eine auf Kinder und Ehegatten abhebbar sei. Die Einträge eines Frh. von, ob man in der Erbschaft abnehmende Stellen jedoch unlängst gegen der Zentrumsabgeordneten ausgesprochen und die Haltung gegen die „Nationale Volkszeitung“ geäußert oder sie sei auf dem Wege dazu, um dem mißliche die Zentrumspartei Rechnung tragen.

Selbstverständlich hat sich nunmehr jede Partei die Frage vorzulegen, was sie in dieser neuen Lage zu tun hat, um noch möglichst die Grundzüge zu wahren und das Bestmögliche zu erreichen... Kann die Zentrumspartei die Annahme eines Erbschaftsteuergesetzes, das auch das Erbe von Witwen und Waisen heranzieht, nicht verhindern, so wird sie, vermuten wir, getreu ihrer stets beobachteten befohlenen Realpolitik sich deswegen nicht in den

